

30 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön











30 Jahre erfolgreiches Miteinander im Einklang mit der Natur

Im Biosphärenreservat Rhön gelingt das Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur nunmehr seit 30 Jahren. Mit regionalen Qualitätsprodukten, naturverträglichem Tourismus und nachhaltiger Regionalentwicklung – ganz im Sinne des UNESCO-Programms "Der Mensch und die Biosphäre".

Viele haben zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen: die Landesregierungen und die Teams der Verwaltungen von Thüringen, Bayern und Hessen, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und vor allem: die Bürgerinnen und Bürger der Region. Gemeinsam haben sie es geschafft, aus dem "Land der offenen Fernen" eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu machen.

Die Rhön hat sich auch international einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Zahlreiche Länder profitieren von ihren Erfahrungen, zum Teil im Rahmen fester Partnerschaften.

30 Jahre gelungenes Miteinander – dazu gratuliere ich herzlich und wünsche viel Erfolg für die weitere Arbeit!



Svenja Schulze

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit



30 Jahre internationale Anerkennung für ein grünes Stück "Tafelsilber" der deutschen Einheit

Die Rhön verbindet drei Bundesländer miteinander: Bayern, Hessen und Thüringen. Bis zum 9. November 1989 war die Rhön durch die innerdeutsche Grenze geteilt. Gut ein Jahr nach dem Mauerfall wurde sie als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt – die Idee dafür entstand in Thüringen. Sie ist ein Erbe des "DDR-Nationalparkprogramms" von 1990.

Biosphäre, das heißt nachhaltig wirtschaften und im Einklang mit der Natur leben. Die gemeinsame Motivation für die Gründung durch die drei Bundesländer war der Erhalt einer herausragend schönen grenzenlosen Landschaft, dem "Land der offenen Fernen."

Entlang der ehemaligen Grenze in der Thüringer Rhön verläuft das Grüne Band. Der einstige Todesstreifen ist heute lebendige Verbindungslinie für Pflanzen, Tiere und – gerade auch – für Menschen.

Seit 30 Jahren wird in der Rhön erfolgreich und zukunftsweisend erprobt, wie eine nachhaltige Landnutzung funktionieren kann. Eine Aufgabe und ein Anspruch, der angesichts der Bedrohungen durch den globalen Klimawandel und die Biodiversitätskrise noch bedeutsamer geworden ist.

Herzlichen Dank daher an alle Unterstützerinnen und Unterstützer des Biosphärenreservates!

Anja Siegesmund (

Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz

30 Jahre Anerkennung durch die UNESCO sind ein Erfolg aller, die im Biosphärenreservat leben, arbeiten und den Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung auf vielfältige Weise in ihren Alltag tragen.

Was vor weit mehr als drei Jahrzehnten als Idee engagierter Naturschützerinnen und Naturschützer in Hessen, Bayern und Thüringen begann, ist heute fester Bestandteil und Motor der Region im Sinne der UNESCO. Im Biosphärenreservat auf hessischer Seite ist es gelungen, Naturschätze wie das Rote Moor zu renaturieren und zu erhalten und zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte wie für den Rotmilan und die Rhöner Bergwiesen zu initiieren und erfolgreich durchzuführen. Immer wieder können hierbei zahlreiche Freiwillige motiviert werden, sich einzubringen – ein Zeichen dafür, dass die Bevölkerung die Idee des Biosphärenreservats mitträgt.

Regionales Bewusstsein zeigt sich auch beim Konsum und Einkauf heimischer Produkte. Das stets wachsende Netzwerk der Dachmarke Rhön ist ein gelungenes Beispiel für regionale Wertschöpfung und Mehrwert, auch im touristischen Bereich. Wie Tourismus, Nachhaltigkeits- und Schutzgedanke gemeinsam funktionieren, zeigt nicht zuletzt die Auszeichnung als Sternenpark – ein Alleinstellungsmerkmal, auf das die mittragenden Kommunen stolz sein können.

Ich danke allen Beteiligten für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir das Biosphärenreservat auch in Zukunft als Modellregion weiterentwickeln!

Prich Shinz

Priska Hinz

Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Die Biosphärenidee ist bei den Menschen angekommen

Vor 30 Jahren wurde die Rhön von der UNESCO als Biosphärenreservat ausgezeichnet – ein wahrhaft stolzes Jubiläum, zu dem ich herzlich gratuliere. Das Biosphärenreservat Rhön steht für drei Jahrzehnte enge länderübergreifende Zusammenarbeit, erfolgreiche nachhaltige Regionalentwicklung und herausragendes Engagement und Gestaltungswillen vor Ort.

Die Bayerische Rhön setzt Maßstäbe beim Erhalt von Lebensräumen und Landschaften, bei der nachhaltigen Entwicklung und im Umweltbildungsbereich. Auch die Regionalvermarktung hat vor Ort einen besonderen Stellenwert. So hat das Rhönschaf, eine alte Haustierrasse, die vor 40 Jahren kurz vor dem Aussterben stand, im "Land der offenen Fernen" wieder eine Heimat gefunden. Heute sind über 6.000 dieser Rhöner "Wappentiere" als wertvolle Landschaftspfleger auf den heimischen Bergwiesen im Einsatz und machen die jährlichen "Rhönschafwochen" zu einem besonderen Spektakel. Die Produkte der Rhöner Landwirte sind sehr geschätzt. Die Dachmarke Rhön und Regionalmärkte wie der Rhöner Wurstmarkt haben dazu einen großen Beitrag geleistet.

Die Biosphärenidee ist bei den Menschen angekommen – ein Beleg dafür ist die Erweiterung des bayerischen Teils des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön im Jahr 2014 auf Initiative der Kommunen. Das Netz an Bildungs- und Informationseinrichtungen wird kontinuierlich ausgebaut. Als neueste Einrichtung bringt das Naturerlebniszentrum Rhön aktuelle, spannende Impulse für die nachhaltige Entwicklung in der Rhön.

Meinen großen Respekt und Dank an alle, die die Erfolgsgeschichte 30 Jahre Biosphärenreservat Rhön mitgeschrieben haben. Ich wünsche dem Biosphärenreservat Rhön und allen, die sich für seine vorbildhafte Entwicklung im Dienst der Menschen in der Rhön einsetzen, weiterhin viel Erfolg und Zuspruch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Thorsten Glauber, MdL

Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz

Leben und Arbeiten – mit und von der Natur

30 Jahre Anerkennung durch die UNESCO feiern wir in diesem Jahr in einer besonderen Zeit, die unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellt. Auch die Verantwortlichen des länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservats hatten es vor 30 Jahren nicht einfach und stießen auf Skepsis: In der Bevölkerung gab es die Sorge, Verbote und Einschränkungen würden den Einheimischen die Nutzung weiter Teile der Rhöner Landschaft womöglich entziehen.

Diese Bedenken sind rasch beseitigt worden. Heute ist die Rhön das bekannteste Biosphärenreservat weltweit. Die Rhönerinnen und Rhöner sind stolz auf ihr Biosphärenreservat und das, was sich dort entwickelt hat und entwickeln wird.

Daran haben neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den drei Verwaltungsstellen und den sechs Landkreisen vor allem auch die vielen Ehrenamtlichen aus dem Naturschutz Anteil – ebenso wie die Land- und Forstwirtschaft. Sie alle setzen die Idee des Biosphärenreservats um: Dass Menschen in einer attraktiven Region leben und arbeiten – mit der Natur, aber auch von der Natur.

Das Biosphärenreservat nachhaltig liebens- und lebenswert zu machen – nicht nur für Touristen aus aller Welt, sondern vor allem für die, die hier ihre Heimat haben –, diesen Weg wollen wir auch in den kommenden 30 Jahren gemeinsam gehen!



K/III

Bernd WoideLandrat Landkreis Fulda



Thomas Habermann

Thomas Habermann Landrat Landkreis Rhön-Grabfeld



Peggy GreiserLandrätin Landkreis
Schmalkalden-Meiningen



Tartleauedie

Torsten Warnecke Landrat Landkreis Hersfeld-Rotenburg



Thomas Gold

Thomas BoldLandrat Landkreis Bad Kissingen



Kerhard Krebs

Landrat Wartburgkreis

Inhalt

Grußworte	S.	3–7
Editorial: Mensch. Natur. Einklang	S.	9
Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön in Zahlen	S.	10-11
Blick zurück: Auf Zeitreise mit Karl-Friedrich Abe	S.	12-13
Von 1991 bis Heute		
1991 bis 1995	S.	14-15
1996 bis 2000	S.	16–17
2001 bis 2005	S.	18–19
2006 bis 2010	S.	20-21
2010 bis 2015	S.	22–23
2016 bis 2021	S.	24–25
Das tun wir – heute und morgen		
Naturschutz und Schutz der Kulturlandschaft	S.	28-30
Nachhaltige (Regional-)Entwicklung	S.	31–35
Bildung und Kommunikation	S.	36-38
Forschung und Monitoring	S.	39–42
Biosphäre für alle Sinne: Formate und Produkte zum Jubiläum	S.	43
Wir sind Biosphäre!	S.	44-45
Das wünschen wir uns für die Zukunft	C	16 10







Mensch. Natur. Einklang.

Die Erfolgsgeschichte soll weitergehen!

30 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön – das haben wir im Jahr 2021 mit Ihnen, liebe Rhönerinnen und Rhöner, gefeiert. Wenn auch anders als erhofft: Die Corona-Pandemie stellt uns als Gesellschaft immer noch vor neue, kräftezehrende Herausforderungen – auch im Biosphärenreservat.

Der Erfolg der vergangenen drei Jahrzehnte kommt nicht von ungefähr. Dass sich eine Region zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung entfalten kann und zum bekanntesten Biosphärenreservat weltweit wird, funktioniert nur, wenn die Menschen die Biosphären-Idee mittragen. Wenn sie miteinander reden, sich länderübergreifend austauschen - und das über viele unterschiedliche Interessengruppen hinweg. Dieser Austausch hat in den vergangenen Monaten schmerzlich gefehlt. Das Vereinsleben, die Kulturszene, viele Partnerinnen und Partner im Bildungsbereich und natürlich auch die Gastronomie und Hotellerie sind stark gezeichnet. Die Folgen werden wir noch lange spüren. Dem Ziel des UNESCO-Biosphärenreservats, die Rhön zu einer attraktiven, lebenswerten Region zu entwickeln, kommt in solchen Zeiten eine ganz neue Bedeutung zu. Und auch der Schutz und Erhalt unserer wertvollen Natur und unserer charakteristischen

Kulturlandschaft muss in Zeiten des Klimawandels ganz anders gestaltet werden als noch vor 30 Jahren.

Lassen Sie uns diese Aufgaben auch weiterhin gemeinsam angehen - und die Idee, Mensch und Natur in Einklang zu bringen, umsetzen. Die vergangenen 30 Jahre haben gezeigt, wie das funktionieren kann. Mit zahlreichen Projekten in den Bereichen Natur- und Artenschutz, Regionalentwicklung und Tourismus hat man früh begonnen, eine nachhaltige Entwicklung der Region anzustoßen und qualitätsvolle Produkte zu entwickeln. Rhönschaf, Apfelinitiative, Rotmilan, Birkhuhn und Sternenpark sind beispielhafte, besondere Markenzeichen und gleichzeitig identitätsstiftende, nachhaltige Projekte, mit denen es gelungen ist, viele Akteurinnen und Akteure zu motivieren, sich für den Erhalt und die Entwicklung dieser einzigartigen Naturlandschaft einzusetzen. DER HOCHRHÖNER® und Extratouren, Dachmarke Rhön, Junior Ranger, Grünes Band und Rhöner Bergwiesen sind weitere Leuchttürme, auf die wir alle stolz sein können und dürfen. Bildung für nachhaltige Entwicklung tragen wir direkt in die Schulen und Kitas, seit zwei Jahren gibt es ein eigenes Zertifizierungsprogramm. Auf alldem wollen wir - die Verwaltungen und Trägervereine des Biosphärenreservats weiter aufbauen - gemeinsam mit Ihnen, die Sie im UNESCO-Biosphärenreservat leben und arbeiten!







Die Fotos stammen aus unserem Fotowettbewerb anlässlich unseres Jubiläums. Die Fotografinnen und Fotografen haben festgehalten, was sie mit dem Einklang von Mensch und Natur verbinden.



Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön in Zahlen

Im länderübergreifenden Biosphärenreservat brüten rund 280

Rotmilan-Paare

- das sind also 560 ausgewachsene Rotmilane.

Biosphären-Schulen und Biosphären-Kitas

sind seit dem Sommer 2019 zertifiziert worden. 12 davon haben sich das Thema Konsum zum Schwerpunkt gemacht.

Gerade die besonderen Tierarten der Rhön leiden unter dem Klimawandel:

32 von 63

so genannten Zielarten sind "Klimaverlierer" und haben mit sich verschlechternden Lebensbedingungen zu kämpfen.



Wie lange dauert es, das Biosphärenreservat einmal von Nord nach Süd zu durchqueren? Kommt drauf an, laut Google Maps und outdooractive: mit dem

Fahrrad 11 Stunden und 5 Minuten

auf 144,9 km, zu Fuß 39 Stunden und 40 Minuten

auf 143,8 km oder mit dem Auto 2 Stunden und 19 Minuten auf 124 km.

Aardöpflsküchle, Dätscher, Reibekuchen ...

unterschiedliche

Begriffe für

"Kartoffelpuffer" gibt es in den

verschiedenen Rhöner Dialekten.

2.592.112 mal

wurde 2020 die Website

www.biosphaerenreservat-rhoen.de aufgerufen. 2010 waren es noch 415.200 Aufrufe.



Willkommen, ihr Neu-Rhönerinnen und Rhöner:

Zählt bis 100,

um ein Elektroauto im

Verkehrsfluss zu finden:

,32 Prozent

des gesamten PKW-Bestands

sind **E-Autos**, also

insgesamt 2.504 Stück.

wurden im Jahr 2019 im Biosphärenreservat geboren.

Seit Bestehen des Biosphärenreservats gab es

349 wissen- x schaftliche For- schungsarbeiten

 44 laufen derzeit noch.
 Von insgesamt 77 Monitoringprojekten sind noch 38 aktiv.

Eine Erkenntnis

daraus: 2.597

Stunden lang haben

Menschen bis ins Jahr 2017 an **Bildungsveranstaltungen**teilgenommen. Mittlerweile sind
das noch einmal deutlich
mehr geworden.

592,9 Kilometer

weit lässt es sich auf extraschönen Wegen wandern, denn das ist die Gesamtlänge der 32 Premiumwege. Rekordwanderer können 7.952 km weit laufen, ohne einmal den gleichen Weg benutzen zu müssen.



216 Betriebe

sind unter der

Dachmarke Rhön
im Handel zu finden.
62 davon sind
außerdem noch
bio-zertifiziert.

Seit der Auszeichnung des Biosphärenreservats als internationaler Sternenpark haben

50 Kommunen

der Sternenpark-Beleuchtungsrichtlinie zugestimmt – einige Kommunen bzw. Ortsteile liegen auch außerhalb des Biosphärenreservats.

Gemeinschaftswerk: Rund

300 Akteurinnen und Akteure haben bei

der Erstellung des **Rahmenkonzepts** von 2014 bis 2018 mitgewirkt.

Aus 51 Ländern

waren schon **Delegationen** im

Biosphärenreservat

zu Besuch.

64-mal

haben sich die Kolleginnen und Kollegen der Biosphärenreservate deutschlandweit bisher getroffen.

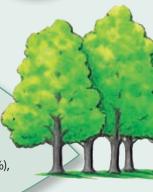
In den sechs Landkreisen, die Anteil am Biosphärenreservat haben, gibt es eine Landrätin und 5 Landräte, außerdem 9 Bürgermeisterinnen und 60 Bürgermeister. So kommen wir auf einen

Frauenanteil von rund 13 Prozent

an der Spitze der Kommunen.

Auf 102.383,40 Hektar

wächst **Wald** im Biosphärenreservat – das sind 42,08 % der Gesamtfläche. Am häufigsten gibt es Buchen (44 % der gesamten Bäume), danach kommen Fichten (22 %), Kiefern (10 %), Eichen (7 %), weitere Edellaubhölzer (7 %) und Lärchen (5 %).



Die friedliche Revolution als Glücksfall für den Naturschutz in der Rhön

Blick zurück: Auf Zeitreise mit Karl-Friedrich Abe

Die letzte Sitzung des DDR-Ministerrats vor dessen Auflösung, der letzte Tagungsordnungspunkt – und sozusagen die letzten Minuten vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik: Mit der Verabschiedung des Nationalparkprogramms ist der 12. September 1990 in die Geschichte des deutschen Naturschutzes eingegangen. Der Beschluss, 14 große Naturlandschaften dauerhaft unter Schutz zu stellen, legte den Grundstein für das spätere länderübergreifende UNESCO- Biosphärenreservat Rhön.

Schon einige Tage vorher, ab dem 1. September, saß der damals 35-jährige Karl-Friedrich Abe in einem schmucklosen Flachbau der ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) Kaltensundheim – zunächst dienten lediglich eine Obststiege und ein Telefon als Büroausstattung. Die Aufgabe: den Aufbaustab für den thüringischen Teil des im Nationalparkprogramm vorgesehenen Biosphärenreservats Rhön zu bilden. "Das war ein Wagnis – schließlich gab es das Gesetz noch gar nicht", erinnert sich Karl-Friedrich Abe heute. Im Oktober 2019 hatte er sich als dienstältester deutscher Leiter einer Biosphärenreservatsverwaltung verabschiedet. Heute, 30 Jahre nach der UNESCO-Anerkennung, blickt er zurück auf die Anfänge "seines" Biosphärenreservats.

Rüber nach Bayern und Hessen

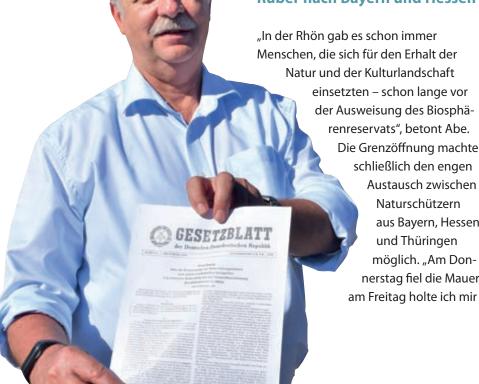
"In der Rhön gab es schon immer Menschen, die sich für den Erhalt der Natur und der Kulturlandschaft

> einsetzten – schon lange vor der Ausweisung des Biosphärenreservats", betont Abe.

Die Grenzöffnung machte schließlich den engen

Naturschützern aus Bayern, Hessen und Thüringen möglich. "Am Donnerstag fiel die Mauer, am Freitag holte ich mir

ein Visum, und am Samstag fuhr ich zum Wandern", erzählt Abe. Schwarzes Moor, Heidelstein, Kreuzberg, Wasserkuppe, Rotes Moor, das alles in rasantem Tempo - jede freie Sekunde verbrachten Abe und seine Frau in der Bayerischen und Hessischen Rhön. "Man wusste ja nicht, wie lange diese neu gewonnene Freiheit anhalten würde." Schnell fasste er dabei Kontakte zu Willy Bauer, Dr. Franz Müller und Reinhard Kolb von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie (HGON), die später mit Abe, Dr. Aribert Bach, Klaus Schmidt und Volker Trauboth aus Thüringen sowie Ludwig Sothmann aus Bayern eine deutsch-deutsche Arbeitsgruppe ehrenamtlicher Naturschützer bildeten. Bereits im Januar 1990 gab es dann konkrete Überlegungen zu gemeinsamen Naturschutzprojekten, es wurde an einer Gebietsabgrenzung für ein länderübergreifendes Schutzgebiet gearbeitet. Der erste Arbeitstitel: Landschaftsreservat. "Die Schutzkategorie Biosphärenreservat kannte man damals im Westen noch nicht", erklärt Abe. Auf einer Arbeitstagung am 13. Februar 1990 in Berlin verständigte man sich schließlich auf den Begriff Biosphärenreservat Rhön. Im Juni 1990 wurde Abe dann auf einer Tagung im "Lämmchen" im hessischen Schlitzenhausen gefragt, ob er den Aufbaustab des künftigen Biosphärenreservats leiten wolle. "Ich hatte zwei Stunden, um mich zu entscheiden. Noch am selben Tag musste ein Name nach Berlin gemeldet werden."



Karl-Friedrich Abe mit der "Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung Biosphärenreservat Rhön". / Foto: Anna-Lena Bieneck

"Alles war noch im Aufbau, es herrschte große Euphorie"

So war Abes Karriere als Berufsschullehrer beendet, drei Monate später saß er in dem Flachbau in Kaltensundheim. Mit der Verabschiedung des Nationalparkprogramms wurde auch die "Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung Biosphärenreservat Rhön" angenommen, die mit dem Einigungsvertrag in bundesdeutsches Recht überführt wurde. "Somit hatten wir eine Handlungsbasis", sagt Abe. Eine der ersten Aufgaben des Aufbaustabs: Die Anerkennung durch die UNESCO musste auf den Weg gebracht werden. Im November 1990 stand der Entwurf für die thüringische Antragstellung, die später mit den bayerischen und hessischen Teil-



plare dieser Art leben noch in Mitteleuropa.

Daß es diesen seltenen Vogel überhaupt noch gibt, "verdanken" wir der ehemaligen Zonengrenze quer durch Deutschland. Dazu Willy Bauer (59), Vorsitzender der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON): .Hier, im Schatten von Wachtürmen und Metallentstand im gitterzaun,

Lauf der Ja zugsgebiet oder ander ausgestorbe

HEFT NR. 6**вм 3,00** DDR 9,00

Schon lange vor der Wiedervereinigung haben sich in den drei Bundesländern ehrenamtliche Naturschützer für den Erhalt der Kulturlandschaft eingesetzt. Nach der Wende vernetzten sie sich schnell. Foto: Scan Magazin "Quick", 1. Februar 1990

anträgen nach Bonn und von da als "Gesamtantrag Rhön" nach Paris geschickt wurde. Die Übergabe der Anerkennungsurkunde an die drei Umweltminister

folgte im Jahr 1991. "Das alles ging damals sehr schnell", bilanziert Karl-Friedrich Abe. "Alles war noch im Aufbau, es herrschte große Euphorie. Die friedliche Revolution war ein Glücksfall für den Naturschutz in Deutschland und in der Rhön."

Heute ist Abe stolz auf die länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Bayern, Hessen und Thüringen, die besonders in den vergangenen Jahren noch weiter gefestigt worden sei. Die größten Aufgaben für die Zukunft? "Im breiten Miteinander an einer nachhaltigen Entwicklung arbeiten und den internationalen Status erhalten", sagt Karl-Friedrich Abe. Die drei tragenden Säulen dabei: "Klima, Biodiversität – und die Menschen im Biosphärenreservat."

Ulrike Schade, seit Dezember 2019 Leiterin der aktuell federführenden Thüringer Verwaltung, steht damit vor ganz anderen Herausforderungen als noch vor 30 Jahren. "Neben dem Schutz der Natur mit ihren Tieren und Pflanzen stehen heute vor allem Themen wie Regionalentwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Vordergrund – und neben dem Klimaschutz die Frage, wie nachhaltiges Wirtschaften und Zusammenleben künftig funktionieren kann."



Karl-Friedrich Abe 1991 in seinem Rüro in Kaltensundheim. / Foto: Archiv Abe

25. September 1991

Gründung Verein Natur- und Lebensraum Rhön e. V. (VNLR)

Im Anschluss an den Besuch von Bundesumweltminister Töpfer wird in Kaltensundheim der Verein Natur- und Lebensraum Rhön gegründet, dessen Aufgabe es war und ist, die Beteiligung der Bürgerschaft der Rhön am Biosphärenreservat zu gewährleisten. Ursprünglich als länderübergreifender Verein geplant, ist er ab Mitte der 1990er Jahre als Verein für die hessische Kulisse tätig und organisiert für diesen Bereich auch die Vergabe von EU-LEADER-Mitteln (Fördermittel für Regionalentwicklung).

25. September 1991 Die Rhön im Weltnetz

Bereits am 6. März war die Anerkennung bestätigt worden, mit einer großen Feierstunde in Kaltensundheim wird es nun offiziell: Der Vorsitzende des Deutschen MAB-Nationalkomitees, Winfried Goerke (rechts), überreicht die UNESCO-Anerkennungsurkunde im Beisein von Bundesumweltminister Klaus Töpfer an Thüringens Umweltminister Hartmut Sieckmann. Damit ist die Rhön in das weltweite Netz der UNESCO-Biosphärenreservate aufgenommen.

11. Juli 1991

Gründung des Landschaftspflegeverbands BR Thüringische Rhön e. V. als Projektträger für die Landschaftspflege

15. Juli 1991

Einzug der bayerischen Verwaltung in das Büro in der Rhönbergstraße 16 in Weisbach

12. Juni 1992

Einrichtung der Hessischen Verwaltungsstelle per Erlass

1991 1992

1993

1. August 1992

Die Aufbauleitung des Biosphärenreservats in Thüringen zieht ins Kulturhaus Kaltensundheim um



August 1993

Einzug der bayerischen Verwaltung in die Büroräume in der Hauptstraße 43 in Oberelsbach

9. September 1993

Erste Regionalschau "Region in Aktion" in Tann

Foto: Gemaltes Türschild von Jürgen Prüfer

15. Dezember 1992

Billigung des Entwurfs zum Vertrag über die Einrichtung, Entwicklung und Verwaltung des Biosphärenreservats Rhön durch das bayerische Kabinett

April 1993

Rhönbahn bleibt erhalten

Nach fast 100 Jahren sollte die Rhönbahn mit Verbindung von Fulda und Gersfeld im Jahr 1989 stillgelegt werden. Mit dem Rhönbahnvertrag zwischen dem Landkreis Fulda und der Deutschen Bundesbahn wird 1993 die Stilllegung gestoppt. Bis 2006 folgt die Modernisierung, an der sich der Landkreis, das Land Hessen, die EU und die Anliegergemeinden Gersfeld, Ebersburg, Eichenzell und Fulda finanziell beteiligen. Dank LEADER-Mitteln kann seitens der Biosphärenreservatsverwaltung eine Million Euro beigesteuert werden. Seit den Umbauarbeiten wird die Strecke im signalisierten Zugleitbetrieb befahren, ist ein Aushängeschild der Region – und eines der frühen großen Erfolge im Biosphärenreservat.

Meine Erinnerungen

"Ich habe die Anfangszeit ab 1991 als Geschäftsführer des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön begleitet. Dauerhaft in Erinnerung geblieben ist die Aufbruchsstimmung jener Zeit und die Schwierigkeit, den Menschen den Begriff der "Biosphäre" in Verbindung mit "Reservat" anschaulich zu vermitteln. Gelungen ist es mit einigen Pionieren aus der Region, die sofort diese Zukunftschancen erkannt und sich dann mit kreativen Ideen sowie innovativen Ansätzen eingebracht haben. Interessant ist, dass diese damals noch vielfach belächelten "Querdenker" aber dann den Vorzug genießen konnten, zu den Trendsettern der jeweiligen Szene zu zählen. Nichts macht den Ansatz nachhaltiger Entwicklung oder Modellregionen besser transparent als diese Menschen, die über den Tellerrand schauen konnten, Mut zum Risiko aufbrachten und damit zu den Gewinnern dieses Biosphärenreservats-Prozesses zählen. Will man den Begriff des "Querdenkens" auf seinen wahren Kern reduzieren, dann war dies deren Stunde. Wer sich aber heute oftmals selbst so bezeichnet, hat nie den inhaltlichen Sinn dieses Wortes begriffen oder gar gelebt."

1. Januar 1995

Erstes Veranstaltungs- und Bildungsprogramm

Die länderübergreifende Umweltbildungsarbeitsgruppe, bestehend aus Klaus Spitzl, Jürgen Holzhausen und Martin Kremer, legt das erste Veranstaltungsprogramm vor, in das bereits viele ehrenamtliche Anbieterinnen und Anbieter aus der Region eingebunden sind.

Februar 1995

Gründung der Rhöner Apfelinitiative

Eine Handvoll Idealisten gründet einen Verein zur Förderung und Weiterentwicklung der Rhöner Streuobstbestände. Es geht um den Erhalt der heimischen Sortenvielfalt, um Bioqualität, eine regionale Veredelung und Vermarktung. Im Laufe der Zeit entstehen stationäre und mobile Apfelsaftkeltereien, sortenreine Apfelweine, das Rhöner Apfelbier und viele weitere Produkte. Mit 2.000 Mitgliedern zählt die Rhöner Apfelinitiative heute als Deutschlands größte Bio-Streuobstinitiative.

April 1994

Gründung des Vereins Aus der Rhön – für die Rhön

12. April 1995

402 Seiten – erstes Rahmenkonzept

In Zella/Rhön wird im Beisein von Dr. Andreas Gadow, Vorsitzender des MAB-Nationalkomitees, der Schlussbericht des "Rahmenkonzepts zu Schutz, Pflege und Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön" feierlich übergeben. Mit dem Planungsbüro Grebe aus Nürnberg war in den Jahren 1992 bis 1994 dieses erste Rahmenkonzept erarbeitet worden – mit drei Vorentwürfen, zahllosen Diskussionsrunden mit den lokalen Stakeholdern sowie unzähligen Stellungnahmen. Der damalige Thüringer Staatssekretär Stephan Illert spricht vom "bundesweiten ersten Modell für eine breite und damit demokratische Erarbeitung und Verbreitung eines solchen Rahmenkonzepts".

1994

22. Juli 1994

Ranger nehmen in Hessen ihre Arbeit auf

Den ersten Rhön-Ranger gibt es in Bayern bereits, nun werden in der hessischen Rhön vier hauptamtliche Naturschutzwarte vorgestellt – sie alle sind auch heute noch im Dienst, insgesamt sieben Ranger sind 2021 bei der Hessischen Biosphärenreservatverwaltung angestellt. In Bayern werden im Jubiläumsjahr die Ranger-Stellen aufgestockt: Ab September 2021 sind in den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld insgesamt elf Rangerinnen und Ranger im Einsatz – sieben für die Verwaltung, vier für den Verein Naturpark & Biosphärenreservat Bayerische Rhön.

5. Mai 1995

Hoffnungsträger Molkerei Rhöngold

Die ursprünglich aus der Kaligemeinde Neuhof stammende Molkerei war nach der Wiedervereinigung in das thüringische Kaltensundheim umgezogen. Die Ansiedlung (Grundsteinlegung im September 1993, Einweihung im Mai 1995) ist ein Glücksfall: Sie bietet Arbeitsplätze, und die kontinuierliche Bio-Milchbelieferung ist durch den gegenüberliegenden Landwirtschaftsbetrieb bestens gewährleistet. Rhöngold wird zum Pionier für Bioprodukte bei Milch, Joghurt und Frischkäse. Leider muss die Bioproduktion neun Jahre später eingestellt werden, 2015 folgt die Insolvenz.

Biosfarenteserverad

NOTIZ AM RANDE

Biosphärenreservat

zeit nicht überall schnell ein. Ein Versuch, für das vorliegende Magazin die unterschiedlichen allem auf Postsendungen an die Verwaltungsstellen zu lesen waren, blieb erfolglos – es waren schier zu viele. Daher nur unsere Favoriten – esammelt von Karl-Friedrich Abe:

- Biosphärenreservat "Fluss-landschaft Rhön" Bio-Reservat

- Bärenreservat Rhön Biosphären Residenz Rhön

Juni 1996

Erstmals "Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat"

Die Thüringer Verwaltung veröffentlicht das erste Heft aus der Reihe "Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat Rhön" – ein kostenloses Informations- und Lehrmaterial zur Heimatkunde. Zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Forscherinnen und Forscher haben bis zum Jahr 2019 an insgesamt 24 Mitteilungsbänden und 10 Monografien mitgewirkt. Im Jubiläumsjahr wird die Reihe fortgesetzt: Die länderübergreifenden Arbeitsgruppen Arten- und Naturschutz sowie Forschung und Monitoring der Biosphärenreservatverwaltungen und ihre Partnerinnen und Partner erarbeiten ein Heft unter dem Oberthema Insekten in Kernzonen.

1. Mai 1997

Gründung Verein Naturpark & Biosphärenreservat Bayerische Rhön (NBR) e. V.

Aus dem im Jahr 1967 gegründeten Zweckverband Bayerische Rhön geht nach einer Ausweitung des Aufgabenspektrums der Verein Naturpark & Biosphärenreservat Bayerische Rhön (NBR e. V.) hervor. Die Vereinsmitglieder sind die beiden Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld, die Kreisstadt Bad Kissingen sowie 40 Städte und Gemeinden und vier Mitglieder aus anerkannten Naturschutzverbänden. Ab dem Jahr 2001 übernimmt der Verein neben den klassischen Naturpark-Aufgaben im bayerischen Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön zudem den Auftrag der Umweltbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Information.

30. Mai 1997

Eröffnung Haus der Schwarzen Berge

Das Biosphärenzentrum Rhön "Haus der Schwarzen Berge" in Wildflecken-Oberbach greift die Themen eines Biosphärenreservates auf und informiert auf Grundlage einer interaktiven Ausstellung anschaulich über das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und das Naturschutzgebiet Schwarze Berge. Unter einem Dach sind heute Touristinformation, Umweltbildung, Caféteria, Regionalwarenladen und ein Ausrichtungsort für Medienevents und Sonderausstellungen vereint.

1996

1997

1998



14. August 1998

Angela Merkel und Rhöner Joghurt

Die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel ist zu Gast im Biosphärenreservat. Sie besucht das Rhöngymnasium in Kaltensundheim – heute Biosphären-Schule –, die Landschaftspflege-Agrarhöfe und die Bio-Molkerei Rhöngold, die die Milch der Agrarhöfe verarbeitete. Die Ministerin zeigt sich begeistert vom Geschmack des Rhöner Joghurts.

29. Oktober 1999

Neuer Sitz für die Bayerische Verwaltung

Auf einer Feier zur Einweihung übergibt der damalige Bayerische Staatsminister Dr. Werner Schnappauf den Schlüssel für das neue Managementzentrum Oberelsbach an Michael Geier.



November 1998

Offensichtlich mundeten der Ministerin die Rhöngold-Pri

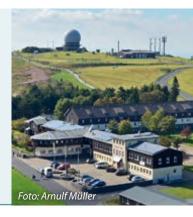
Zweite Runde LIFE

Die EU-Kommission bereist die drei Länder zur Kontrolle der Umsetzung der zweiten Phase des LIFE-Projekts, das unter Federführung Bayerns von 1998 bis 2001 durchgeführt wird und einen finanziellen Umfang von 4,1 Mio. DM hat. Es geht um die Sicherung der Borstgras- und Kalkmagerrasen, Hochmoore und Blockschuttwälder. Die erste Phase mit Beginn im Jahr 1994 konnte mit einem Gesamtvolumen von 2,85 Millionen DM erfolgreich realisiert werden.

Dezember 1998

Verwaltung Hessen zieht auf den höchsten Berg

Die Hessische Verwaltungsstelle zieht von Wüstensachsen in die ehemalige Kaserne "Groenhoff-Haus" auf die Wasserkuppe um. Nach Abzug der Bundeswehr verhindert die Umsiedlung sicher auch Vandalismus auf Hessens höchstem Berg. Gleichzeitig eröffnet der neue Standort aufgrund hoher Besucherfrequenz neue Möglichkeiten für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben der Verwaltung befinden sich im Erdgeschoss eine Ausstellung und ein Regionalladen.







8. Januar 2000

Wichtige Begegnung jährt sich zum 10. Mal

Zehn Jahre ist es her, dass sich ehrenamtliche Naturschützer aus Hessen und Thüringen im Gasthaus Sächsischer Hof in Dermbach getroffen haben. Hier wurden 1990 die ersten Striche zur Abgrenzung für das Biosphärenreservat in topografische Karten gezeichnet. Bei einer kleinen Feier blicken die damals Beteiligten zurück.

13. Januar 2000

Gründung der ARGE Rhön

Die fünf Landräte aus Bad Kissingen, Fulda, Rhön-Grabfeld, Schmalkalden-Meiningen und dem Wartburgkreis sowie die Vorsitzenden der drei Vereine Naturund Lebensraum Rhön, Naturpark & Biosphärenreservat Bayerische Rhön und Tourismusgemeinschaft Thüringer Rhön gründen in Frankenheim die Regionale Arbeitsgemeinschaft Rhön. Ziel ist die Intensivierung der länderübergreifenden Zusammenarbeit zur nachhaltigen Entwicklung und zur Gestaltung der Rhön als gemeinsamen Wirtschafts-, Kultur- und Lebensraum. Mit dem Koordinierungsausschuss schafft sich die ARGE ein Arbeitsinstrument. Zur Umsetzung der konkreten Ziele werden die Facharbeitskreise Kommunale Strukturen und Öffentlichkeitsarbeit, Dachmarke Rhön, Umsetzung von Energiekonzepten, Arbeitsplätze und Innovation, Chance für die Jugend, Tourismuskonzept, landschaftsgerechtes Bauen und Wohnen sowie Lokale Agenda 21 gegründet.

6. Juli 2000

Platz 1 für die länderübergreifende Zusammenarbeit

Auf der Weltkonferenz "Urban 21" in Berlin wird die Rhön für einen der acht ersten Plätze des bundesweiten Wettbewerbs "Regionen der Zukunft" ausgezeichnet.

1999

2000

1. März 2000

Das Biosphärenreservat im WWW

Einen Internetanschluss hat die Bürogemeinschaft Hessische Verwaltung und Verein Natur- und Lebensraum Rhön bereits seit 1996, wenig später wird mithilfe eines Praktikanten die erste Webseite gebaut. Im Jahr 2000 folgt schließlich der erste Relaunch (siehe Foto).



Juli 2000

Durch das Biosphärenreservat lotsen

Um die vielen Anfragen nach Führungen auf mehrere Schultern verteilen zu können, werden in Thüringen die ersten Landschaftsführerinnen und Landschaftsführer ausgebildet.

Meine Erinnerungen

Ein schöneres Kompliment kann man eigentlich nicht machen."

"Diese Jahre haben mein Verständnis für die Erfolgsfaktoren von großen und ambitionierten Naturschutzprojekten maßgeblich geprägt. Der ganz besondere Erfolg, der den Verwaltungsstellen gelungen ist: Aus der Umsetzung eines Schutzprojekts haben sie zugleich ein Projekt für die ganzheitliche Entwicklung einer Region gemacht und sich mit dem Ansatz der regionalen Wertschöpfung auch hohe Akzeptanz für ihre Schutzaufgabe erarbeitet. (...) Letztlich war die Zusammenarbeit der drei Verwaltungsstellen auch ein maßgeblicher Anstoß für die Gründung der länderübergreifenden ARGE Rhön, deren ehrenamtlicher Gründungsgeschäftsführer ich sein durfte. (...) Für mich war diese Zeit beruflich und menschlich prägend. Das lag natürlich an den besonderen beruflichen Herausforderungen, die weit über die üblichen Aufgaben eines juristischen Staatsbeamten hinausgingen. Das lag aber auch an den vielen besonderen Begegnungen mit Menschen, zu denen für mich die engagierten Vertreter der Verwaltungsstellen in besonderer Weise gehören. Ihnen gebührt dabei eine besondere Anerkennung. Denn sie verbinden den leidenschaftlichen Einsatz für den Schutz der Natur und des "Landes der offenen Fernen" mit dem festen Willen und erkennbarer Bereitschaft, eine ganze Region auf diesem Weg mitzunehmen. Dass das gelungen ist, zeigt – bereits damals – der Wunsch vieler Kommunen, ihre Gemeinden auch in die Gebietskulisse des Biosphärenreservates aufzunehmen.

Volkmar Halbleib, Leiter Abteilung Umwelt im Landratsamt Bad Kissingen (1995–2002)



NOTIZ AM RANDE

Zum Wohl!

Im Dezember 1996 zeigt eine Bier-deckelserie der Rhönbrauerei in Kal-tennordheim gefährdete Vogelarten

Januar 2001

Erste Teilnahme an der Internationalen Grünen Woche in Berlin



14. Mai 2001

Eröffnung Haus der Langen Rhön

Das Biosphärenzentrum Haus der Langen Rhön in Oberelsbach informiert mit einer interaktiven Ausstellung über das Biosphärenreservat, erläutert die Entwicklung der Landschaft und stellt verschiedene Projekte zur nachhaltigen Entwicklung vor. Bei der Einweihungsfeier mit Umweltminister Dr. Werner Schnappauf werden zudem 10 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gefeiert. Jubiläumsveranstaltungen gibt es im Laufe des Jahres auch auf der Wasserkuppe – unter anderem mit dem beliebten Kinderlieder-Sänger Rolf Zuckowski – und in Kaltensundheim.

20. Januar 2003

Startschuss für Naturschutzgroßprojekt

Nach zehn Jahren zähen Ringens kann der Thüringer Umweltminister Dr. Volker Sklenar in Kaltensundheim den Förderbescheid für die erste Phase des neuen Naturschutzgroßprojekts "Thüringer Rhönhutungen" an Wolfgang Dietz, Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands (LPV) BR Thüringische Rhön e. V., übergeben. Bis Juni 2016 werden 4.5 Millionen Euro zum Erhalt der artenreichen historischen Thüringer Kalkmagerrasen auf einer Fläche von 13.400 Hektar investiert. Umgesetzt werden die Maßnahmen auf 13.400 ha vom LPV.

9. Juli 2003

Erste UNESCO-Prüfung

Das Deutsche MAB-Nationalkomitee überprüft alle 10 Jahre den Fortschritt der Entwicklung im Biosphärenreservat – erstmals ist eine 40-köpfige Prüfkommission am 9. und 10. Juli in der Rhön unterwegs. Neben einer umfangreichen Berichterstattung durch die Verwaltungen stehen Betriebsbesichtigungen und Gespräche mit regionalen Akteuren im Fokus.

2001

Februar 2002

Erste Akzeptanzstudie durch Meinungsforschungsinstitut Allensbach

12. + 13. Oktober 2002

Erster Rhöner Wurstmarkt in Ostheim

Auf Initiative der Bayerischen Verwaltung findet in Ostheim vor der Rhön der erste Markt mit regionalen Wurst- und Schinkenspezialitäten und allerlei Begleitprodukten statt – mit vollem Erfolg. Rund 13.000 Besucherinnen und Besucher kommen zur Premiere, die "Mainpost" titelt später: "Der Wurstgipfel als Schlemmerparadies". Schnell etabliert sich der fortan zweijährig veranstaltete Markt als weit über die Rhön hinaus bekannte Feinschmeckermesse. Der Wurstmarkt ist Vorlage für eine Reihe weiterer Regionalmärkte wie den Brot- und Biermarkt in Poppenhausen, den Milch- und Honigmarkt in Gersfeld und den Schinken- und Destillationsmarkt in Rasdorf.

1. Dezember 2002

Länderübergreifende Zusammenarbeit geregelt

Drei Länder – ein Biosphärenreservat. Nach jahrelangen Verhandlungen über eine rechtliche Regelung der länderübergreifenden Zusammenarbeit unterzeichnen die drei Umweltminister Dr. Werner Schnappauf (Bayern), Wilhelm Dietzel (Hessen) und Dr. Volker Sklenar im November ein Verwaltungsabkommen über die gemeinsame Erhaltung und Entwicklung des Biosphärenreservats gemäß dem MAB-Programm der UNESCO. Das Abkommen tritt zum 1. Dezember in Kraft, die Thüringer Verwaltung hat als erste die dreijährige Federführung inne.

Meine Erinnerungen

Die Jahre 2001 bis 2005 verbinde ich mit dem Beginn der systematischen Quellenkartierung im Biosphärenreservat. Nachdem vorher eigentlich kaum etwas zu den winzigen Bewohnern in Quellen bekannt war, sind damit Kleinstlebewesen wie die Rhönquellschnecke und der Alpenstrudelwurm in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Dass daraus einmal eines der größten international anerkannten Untersuchungsprojekte wird, hat damals natürlich keiner geahnt. Beim Thema Fledermausschutz verbinde ich diese Jahre immer mit der Öffnung des Milseburgtunnels, der Mitte 2003 für Fahrradfahrer geöffnet wurde. Das Jahr 2001 war dabei im Vorfeld der Bauplanung der Start für das Monitoring der Fledermaus-Winterquartiere in der hessischen Rhön. Ich erinnere mich an unzählige Besprechungen zur Bauausführung bezüglich des Fledermausschutzes, an lange Nächte und Netzfänge an den Tunnelportalen zur Erfassung der Fledermausarten und tolle Winterkontrollen. Bei diesem Projekt sieht man sehr schön, wie man Tourismus und Naturschutz vereinen kann. Die steigenden Zahlen der seltenen Mopsfledermaus im Tunnel sprechen da für sich.

24. Oktober 2003

Beirat für das Biosphärenreservat

Er soll den Biosphärenreservatverwaltungen und den zuständigen Ministerien beratend zur Seite stehen: Im Eisenacher Haus gründet sich der Beirat für das Biosphärenreservat Rhön – mit Mitgliedern aus Vereinen, Verbänden aus Bayern, Hessen und Thüringen. Erster Vorsitzender ist Staatssekretär Stefan Baldus aus dem Thüringer Umweltministerium. Die Beiratsmitalieder werden alle drei Jahre durch die Ministerien neu berufen. Die nächsten Ernennungen stehen im Herbst 2021 an.

2004

Ritter der Rhöner Bäche kehrt zurück

Bereits seit 2002 wird der heimische Deutsche Edelkrebs in den Gewässern der Rhön wieder angesiedelt. Nach umfangreichen Voruntersuchungen, Vorträgen und Abstimmungsgesprächen sowie einer ersten Konzeption beginnt 2004 der Besatz von Edelkrebsen in zehn Bachläufen der hessischen Rhön. Das Projekt wird von Anfang an mit vielen Ehrenamtlichen durchgeführt und gilt als eines der vielen erfolgreichen Citizen Science-Projekte im Biosphärenreservat. Bis heute erfolgt ein Monitoring der Bäche und sukzessive auch weitere länderübergreifende Besatzmaßnahmen.



2004

Junior Rangerinnen und Ranger in der Rhön unterwegs

Juni 2004

Gute Noten aus Paris

Die UNESCO schickt das Ergebnis der ersten Evaluierung. Das Biosphärenreservat hat die Prüfung bestanden - mit Bravour: der Rhön wird ein "beispielhaftes Vorgehen bei der Umsetzung der Sevilla-Strategie und der internationalen Leitlinien" attestiert.

3. September 2004

Eröffnung NABU-Haus am Roten Moor

2004

2005

Februar 2005

Qualität hat jetzt ein Siegel

Nach jahrelanger Vorarbeit werden ab Frühjahr 2005 regionale Produkte der Dachmarke Rhön mit dem "Qualitätssiegel Rhön" ausgezeichnet. Regionale Unternehmen aus den Landkreisen Wartburgkreis, Schmalkalden-Meiningen, Rhön-Grabfeld, Bad Kissingen und Fulda können nun mit einem einheitlichen Logo werben. Kriterien gibt es für insgesamt 9 Branchen. Mit der "Qualität des Biosphärenreservats" und der Rhöner Herkunft werden die Ziele des UNESCO Biosphärenreservats Rhön verfolgt und Verbraucherinnen und Verbrauchern ermöglicht, regionale Produkte mit hoher Qualität schnell zu erkennen.

31. Mai 2005

Erstes Autobahnschild

An der A 71, kurz vor der Talbrücke Rotes Tal in Richtung der Ausfahrt Meiningen-Nord, wird das erste touristische Hinweisschild angebracht, das auf das Biosphärenreservat hinweist. Schmalkalden-Meiningens Landrat Ralf Luther (links) und Karl-Friedrich Abe, Leiter der Thüringer Biosphärenreservatverwaltung, ziehen die Schrauben fest. Später folgen Schilder an der A 7 in Hessen und der A 71 in Bayern.



NOTIZ AM RANDE

Deutschland noch bekannter machen: Das ist das Ziel einer bundesweiten Plakataktion von kanntheit der Biosphärenreservate in der Bevölkerung. Auch wenn die Rhön Studie gezeigt –, beteiligt sich die Rhön auf Initiative der Thüringer Verwaltung. Los geht es am 6. Dezember 2003: Das Mädchen mit den verschränkten Armen, das die typische Rhönlandschaft – das Ulstertal – als ihr Eigen bezeichnet, ist an mehr als 200 Standorten zu sehen.

24. September 2006

Eröffnung des Premiumwanderweges DER HOCHRHÖNER®

Einmal mitten durch die Rhön: Der Start des Fernwanderwegs ist in Bad Kissingen, das Ziel ist Bad Salzungen – oder andersrum! Um die schönsten Landschaftsformationen der Rhön einzubinden, wurden drei Varianten entwickelt: die westliche Route über die Basaltkegel der Kuppenrhön (136 km) und die östliche Route über das Plateau der langen Rhön (122 km). Wer es etwas kürzer mag, der kann die Hochrhönrunde mit 88 km erwandern. Der Premiumwanderweg, der heute von mehr als 31 Extratouren ergänzt wird, wird 2010 zu Deutschlands schönstem Wanderweg gewählt.



6. April 2006

Eröffnung der Infostelle am Schwarzen Moor



6. Juni 2008

Übergabe des Ersten Integrierten Umweltberichtes für das Biosphärenreservat

27. Oktober 2007

Aussichtsturm am Schwarzen Moor wird eröffnet

Juni 2008

Partnerschaft mit Südafrika

Im Rahmen einer Nebenveranstaltung der 9. UN-Naturschutzkonferenz in Bonn unterzeichnen Vertreterinnen und Vertreter der Biosphärenreservate Rhön und Kruger to Canyons (Südafrika) eine Willenserklärung. Die beiden Biosphärenreservate wollen ihre bereits begonnene Kooperation fortsetzen und vertiefen.

2006

2007

2008

4. Februar 2009

Jahr der Biosphärenreservate in Deutschland

In Erfurt wird das Jahr der Biosphärenreservate in Deutschland eröffnet – mit einer Sonderfahrt in der Straßenbahn, die große Fotos aus der Rhön und dem Vessertal zieren. Unter anderem präsentieren sich die 13 deutschen Biosphärenreservate 2009 mit einer gemeinsamen Ausstellung auf der Bundesgartenschau in Schwerin.





Juni 2009

Poesie auf der Wasserkuppe

Schon seit 1996 gehören die "Nächte der Poesie" in Rhön und Vogelsberg zu den jährlichen Veranstaltungshighlights. Der Schauspieler und Sänger Rudolf H. Herget begeistert auch in diesem Jahr wieder Hunderte Menschen – diesmal auf der Wasserkuppe.



Foto: Carsten Kallenbach

4. Februar 2010

Biosphären-Schilder nun auch in Bayern "geduldet"

In Thüringen gibt es sie schon lange, und auch in Hessen gehören sie seit einiger Zeit zum Erscheinungsbild aller Kommunen, die im Biosphärenreservat Rhön liegen: die braunen Schilder mit dem Schriftzug "Die Rhön – UNESCO-Biosphärenreservat". Ab sofort sind die Schilder nun auch in Bayern geduldet: "Auf meine Weisung hin wird seitens des Freistaats Bayern bis auf weiteres nicht mehr gegen die Zusatzbeschilderung eingeschritten", teilt Bayerns Innenminister Joachim Herrmann mit.

Juli 2010

Digitale Mitfahrzentrale für die Rhön

Unter Hessischer Federführung wird mit einer regionalen Firma die "Digitale Mitfahrzentrale Rhön" entwickelt – finanziert von den drei Verwaltungen. Die Idee dazu hatte ursprünglich Michael Müller, Mitarbeiter der Hessischen Verwaltung. Vor allem Pendlerinnen und Pendler in den ländlichen Regionen sollen so ergänzende Möglichkeiten zum öffentlichen Nahverkehr geboten werden.



2009 2010

4. September 2009

Thüringer Verwaltung zieht in historische Propstei

Der Umzug aus dem Kulturhaus Kaltensundheim ist geschafft, die neuen Diensträume der Thüringer Verwaltung in der Propstei Zella/Rhön werden eingeweiht. Mit der Belegung durch die staatliche Behörde ist die Zukunft des historischen Gebäudes gesichert. Seit 2001 wurden in die Sanierung insgesamt 1,97 Millionen Euro investiert, mit einem Eigenanteil der Gemeinde Zella/Rhön von 349 000 Euro.

11. Dezember 2009

Einweihung des Biosphären-Infozentrums in der Propstei Zella/Rhön



Meine Erinnerungen

Im Sommer 1989 wurde ich Präsidentin des großen Rhönklubs und sagte in meiner Antrittsrede "Mein größter Wunsch wäre es, auch für die Thüringer Rhön Präsidentin sein zu dürfen". Ein halbes Jahr später war ich es. Was sich dann in den drei Rhöngebieten alles tat, füllt aufgeschrieben Bücherregale. Die Rhön wurde Biosphärenreservat! Nicht alle Rhöner haben gejubelt! "Indianerreservat" – wir – und uns einsperren lassen? Nein! "Die Knüppel liegen dort hinter dem Ofen" wurde mir auf einer Versammlung zugerufen. Im hessischen Teil gründete sich der Verein Natur- und Lebensraum Rhön – und die Gastronomie erfand den "Rhöner Charme". Das Rhönschaf wurde zum Kennzeichen im Land der offenen Fernen und damit als Art erhalten. Jürgen Krenzer holte alte Rezepte aus der Truhe. Den Lupinen ging es an den Kragen, das Birkhuhn wurde gepäppelt. Kernzonen wurden – oft unter Protest – ausgewiesen. Bei allen Beratungen wurde der Rhönklub hinzugezogen, stand die Rhöner einzigartige Natur doch auch unter dem Schutz des Wandervereins. Der Rhönklub trug auch seinen Teil zum Gesamtkonzept bei. Durch lange und gründliche Verhandlungen und Überlegungen entstand DER HOCHRHÖNER®, der schließlich zum schönsten Wanderweg Deutschlands gekürt wurde.

Regina Rinke, Rhönklub-Präsidentin (1989–2011)

NOTIZ AM RANDE

Bionade und Ostheimer Leberkäs im Bordbistro

Kulinarischer Hochgenuss in den Zügen der Deutschen Bahn: Im Rahmen eines Projekts der Initiative "Slow Food" haben die Bordbistros zum 1. Oktober 2006 die inzwischen bundesweit bekannte Rhöner Limo "Bionade" und die regionale Spezialität "Ostheimer Leberkäs" in ihr Sortiment aufgenommen. Ziel des Projekts "Arche des Geschmacks" ist es, lokale und regionale Lebensmittel, Nutztier- und Nutzpflanzenarten sowie Gerichte, die mangels Angebot auszusterben drohen, vor dem Vergessen zu retten.

Ein Kosmos voller Leben in Oberelsbach

Die Umweltbildungsstätte Oberelsbach wird feierlich eröffnet. Der pädagogische Schwerpunkt der Bildungseinrichtung mit 72 Übernachtungsmöglichkeiten liegt auf dem Lebensraum Mensch und Natur im UNESCO-Biosphärenreservat. Bis heute zählt die Umweltbildungsstätte 38.224 Gäste, 75.395 Übernachtungen und 60.278 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den rund 50 frei wählbaren Bildungsmodulen in den Themenbereichen Ernährung und Landwirtschaft, Wald und Holz, Siedlung und Soziales, Nachhaltiger Konsum sowie Mensch, Natur und Umwelt.



Juni 2013

Zweite Evaluierung durch die UNESCO

Im Sommer erfolgt die zweite Evaluierung durch den Internationalen Koordinierungsrat (ICC) der UNESCO mit Empfehlungen zu den verschiedenen Aufgabenbereichen, die es in den folgenden Jahren umzusetzen gilt. Die nächste Evaluierung erfolgt im Jahr 2024.

2010

2011

2012

2013

16. Mai 2010

Erster Brot- und Biermarkt in Poppenhausen

November + Dezember 2010

Zweite große Repräsentativbefragung 25.-28. August 2011

20 Jahre

UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

In Gersfeld wird die 20-jährige Anerkennung durch die UNESCO gefeiert – mit einem "Markt der Ideen" und einem "Markt der Rhöner Genüsse". In einer Regionalkonferenz mit 300 Akteurinnen und Akteuren wird ein Strategiepapier als Vorlage für das neue Rahmenkonzept verabschiedet.

14. August 2013

Neue bayerische Kernzonenverordnung

3 Prozent der bayerischen Rhön mit 3.889 Hektar werden fortan als Naturschutzgebiet geschützt. Es folgt der schonende Waldumbau von standortfremdem Fichtenbeständen zu Rhön-typischen Laub- bzw. Mischwäldern.

Meine Erinnerungen

"Mit dem Naturschutzgroßprojekt "Thüringer Rhönhutungen" hat unser Landschaftspflegeverband vor allem für den Erhalt der mit Schafen beweideten landschaftsprägenden Hutungsflächen viel getan. Diese Mager- und Trockenrasen der Thüringer Rhön sind hinsichtlich ihrer Größe und Vernetzung herausragend im bundesweiten Vergleich. Wir haben im Rahmen dieses Naturschutzvorhabens zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt auch ein Stück weit die Rhöner Landschaft verändert.

Solche Projekte sind erfolgreich, wenn sich alle Betroffenen mitgenommen fühlen. Das entspricht der grundsätzlichen Philosophie der Landschaftspflegeverbände – sie bauen Brücken zwischen Mensch und Natur. Das schafft man nur im ständigen Dialog und Respekt füreinander. Projekte schieben Prozesse an, sie sind allerdings zeitlich begrenzt. Bindet man alle Partnerinnen und Partner ein, kann die Verantwortlichkeit über das Projektende hinaus erreicht werden. Dafür müssen Menschen, die dafür einstehen und in ihrer Arbeit Naturschutzaspekte berücksichtigen, dauerhaft honoriert werden. Denn die Verantwortung zum Erhalt der Biologischen Vielfalt tragen wir alle."

Petra Ludwig, Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbands "Thüringer Rhön"

12. Juni 2014

Das Gebiet wächst – und bleibt **UNESCO-Biosphärenreservat**

Mit Beschluss des ICC des MAB-Programms wird das Biosphärenreservat im bayerischen Teil um 58.113 Hektar auf insgesamt 243.323 Hektar erweitert. Zugleich verlängert das Komitee die internationale Anerkennung des Biosphärenreservats, nachdem es zum zweiten Mal erfolgreich evaluiert wurde.



Foto: Martin Kremer



16. September 2014

Hilfe für den Rotmilan

Im Bundesprogramm "Biologische Vielfalt" bis 2020 gefördert, startete das länderübergreifende Artenhilfsprojekt "Rotmilan in der Rhön" mit Monitoring, vielfältigen Maßnahmen zum Schutz und einem Budget von ca. 900.000 Euro. Der Antrag war zuvor im Auftrag der ARGE Rhön durch die Hessische Verwaltung gestellt worden.



März 2014

Abschluss länderübergreifendes Wildkatzenmonitoring

Bei der Erforschung zum Vorkommen der Wildkatze in der Rhön haben sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure beteiligt. 102 Individuen konnten nachgewiesen werden, was für eine vitale, sich reproduzierende Population spricht, die mit benachbarten Regionen im Austausch steht.



7. August 2014 Anerkennung als Sternenpark Rhön

2014

2015



20. Februar 2015

Eröffnung der Ausstellung über das Grüne Band und die Biosphäre Rhön im Haus auf der **Grenze, Point Alpha**

3. September 2015

Birkwild in der Rhön

Mit der Auszeichnung zum UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt des Monats Dezember 2015 wird das seit 1976 bestehende Artenschutzprojekt in der Hochrhön geehrt. Nach anfänglich 250 balzenden Birkhähnen werden seit 2010 wegen starken Rückgangs zur Populationsstabilisierung schwedische Birkhühner und -hähne ausgewildert.



30. August 2015 Eröffnung der Arche in der Erleb-

niswelt Rhön auf dem Weidberg

NOTIZ AM RANDE

Schiefer Turm wird gekippt

Auf kein zweites Pisa in der Rhön:
Die Bürgerinnen und Bürger aus dem
Landkreis Schmalkalden-Meiningen
entscheiden sich bei einer Abstimmung
am 14. September 2014 gegen das geplante
Tourismus-Projekt auf der Hohen Geba.
Spektakulärer Besuchermagnet des Erlebniszentrums sollte ein um 23,5 Grad geneigter
Turm werden. 59 Prozent der Bevölkerung war
gegen das 14-Millionen-Euro-Projekt, das zu

4. April 2016

Natura 2000-Station Rhön nimmt Arbeit auf

Der heutige Landschaftspflegeverband Thüringer Rhön ist seit 2016 Träger einer der 12 Thüringer Natura 2000-Stationen und koordiniert vor Ort u. a. die Umsetzung der FFH- und SPA-Managementpläne im europäischen Schutzgebietsnetz.

17. Juli 2016

Erster Milch- und Honigmarkt in Gersfeld

1. Oktober 2016

LIFE-Projekt "Rhöner Bergwiesen" geht an den Start

seite → 28

Die Rhón

1. Februar 2017

Gründung der Rhön GmbH

Die Rhön-Landkreise gründen mit der Rhön GmbH – Gesellschaft für Tourismus und Markenmanagement EIN neues touristisches Unternehmen. Mit einer strategischen Neuausrichtung und engen Verzahnung von touristischen Angeboten und den Produkten der Dachmarke Rhön startet die länderübergreifende Zusammenarbeit im Biosphärenreservat.

2017

Erfolgreich wie kein anderes UNESCO-Biosphärenreservat

Im Rahmen einer internationalen wissenschaftlichen Expertenbefragung wird die Rhön mit Abstand am häufigsten als Beispiel für ein "erfolgreiches Biosphärenreservat" genannt und steht damit weltweit an der Spitze.

8. Oktober 2017

Erster E-Mobilitätstag in Rasdorf

9. Dezember 2018

Grünes Band Thüringen wird Nationales Naturmonument

2018

2016

•

26. Mai 2016

Bundesweites Junior Ranger-Treffen in Hammelburg

Hunderte Junior Rangerinnen und Ranger aus ganz Deutschland treffen sich in der Rhön und erleben Spannendes zum Thema "Stadt-Land-Fluss" an der südlichsten Spitze des UNESCO-Biosphärenreservats in Hammelburg.

17. April 2017

Nationalpark in der Bayerischen Rhön ist vom Tisch

Ministerpräsident Dr. Markus Söder legt den Plan für einen möglichen dritten Nationalpark in Bayern auf Eis – und beendet damit monatelange, zum Teil heftige Diskussionen um die Ausweisung eines Nationalparks Bayerische Rhön.

31. Juli 2018

Kabinett der Bayerischen Staatsregierung beschließt Errichtung eines Naturerlebniszentrums Rhön



16. Mai 2018

Neues Rahmenkonzept

Nach dreijährigem Beteiligungsprozess mit 300 Akteurinnen und Akteuren aus der Region stellen die drei Umweltministerinnen und -minister in Gersfeld das neue Rahmenkonzept des Biosphärenreservats als Leitbild für die Zukunft mit zahlreichen Projektideen vor.



6. August 2017

Noahs Segel: Das Biosphärenreservat von oben

Auf knapp 830 Metern Höhe liegt die neue Aussichtsplattform "Noahs Segel" in Oberweid in der Thüringer Rhön und lädt zu einem atemberaubenden Rundumblick ein.



19. April 2019

Eröffnung des Natur Aktiv Museums in Oepfershausen

23. Mai 2019

Biosphären-Kitas und -Schulen: Erste Auszeichnungen in Thüringen

Meine Erinnerungen

"Lichtverschmutzung eindämmen – nicht nur in und um Schutzgebiete, sondern flächendeckend: Die kürzlich beschlossene Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes unterstreicht genau das, was im Sternenpark Rhön schon lange verfolgt wird. Die Erarbeitung und Veröffentlichung anwendungsspezifischer Planungshilfen für Kommunen, Vereine, Gewerbetreibende und Privatleute waren im Sternenpark ein wichtiger Meilenstein. Mit den Planungshilfen und Formulierungshilfen zur Einbeziehung technischer Vorgaben zur Vermeidung von Lichtimmissionen in die Beurteilungs-, Stellungnahme- und Genehmigungspraxis haben wir deutschlandweit eine Vorreiterrolle eingenommen.

Und mit RhönSprudel in der hessischen Rhön konnten wir im Jahr 2019 den "Sternenpark 2.0" einleiten: Nicht nur Kommunen mit ihrer öffentlichen Beleuchtung sollen mitziehen, sondern vor allem auch Unternehmen. RhönSprudel hat es vorgemacht und als erstes Unternehmen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön seine Außenbeleuchtung Sternenpark-konform umgerüstet. Erfolge, auf die es nun aufzubauen gilt – vor allem mit der Umsetzung der Neuregelungen im Bundesnaturschutzgesetz."

Sabine Frank, Sternenpark-Koordinatorin, Landkreis Fulda

Mai 2019

Domainvertrag für gemeinsame neue Homepage

Die Zusammenarbeit auf der neuen Homepage des länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservats Rhön www.biosphaerenreservat-rhoen.de wird vertraglich von den drei Verwaltungen, dem Verein Naturund Lebensraum Rhön und dem Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön niedergeschrieben. Die Homepage geht im Frühjahr 2020 mit einem thematischen Relaunch in neuem Design online.

28. Januar 2021 Start des Projekts BROMMI

28. Mai 2021

Unterzeichnung einer Partnerschaft zur nachhaltigen Landnutzung

2019

2020

13. September 2019 Erster Himmelsschauplatz

in Hofaschenbach eröffnet Hunderte Gäste feiern das neue Erfolgsprojekt im Sternenpark Rhön: Himmelsschauplätze zum Erkunden des Tages- und Nacht-

himmels. Der Start gelingt in Hessen mit der Eröffnung der Standorte Hofaschenbach, Danzwiesen, Soislieden, Bad Salzschlirf

und Eichenried.



29. September 2019

Erster Schinken- und **Destillationsmarkt in Rasdorf**

Juni 2020

Umzug der Hessischen **Verwaltung nach Hilders**

Seit Mitte Juni steht das Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe leer: Nach fast 20 Jahren zieht die Bürogemeinschaft Hessische Verwaltung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und Verein Natur- und Lebensraum Rhön in die Martkgemeinde Hilders um.

6. Juli 2021

Offizieller Auftakt Naturschutzgroßprojekt Thüringer Kuppenrhön



3. März 2021

Jubiläumsjahr startet

Mit einer digitalen Pressekonferenz läuten die Verwaltungen das Jubiläumsjahr 2021 ein. Trotz Corona können neue Formate wie die ersten Biosphärenwochen, ein Kernzonen- und ein Entwicklungszonentag umgesetzt werden. Das Jubiläum steht unter dem Motto "Mensch. Natur. Einklang."



mensch. natur. einklang.

NOTIZ AM RANDE

Sattelschwein" auf ein ganz besonderes Anliegen aufmerksam machen: den Er-halt alter und gefährdeter Nutztierrassen in Deutschland. Bei der Wahl zur schönster. Briefmarke 2016 wählen die Leserinnen und

Leser der "Deutschen Briefmarkenzeitung" das Rhönschaf später auf Platz 2.





Das tun wir: Naturschutz und Schutz der Kulturlandschaft

Wir sind Modellregion für Insektenschutz

Die sogenannte
Krefeld-Studie zum
Insektensterben hat ein bis
dahin kaum beachtetes Thema
des Biodiversitätsverlustes in die Mitte
der öffentlichen Diskussion gerückt. Das
ehemalige Mitglied des MAB-Nationalkomitees, Prof. Dr. Diana Pretzell, damals als
Mitarbeiterin in leitender Funktion beim
WWF Deutschland tätig, hat zusammen
mit 5 deutschen Biosphärenreservaten
die Projektidee "Biosphärenreservate
als Modellregionen für Insektenschutz
in Deutschland" entwickelt. Der WWF

Deutschland reichte als Projektträger zusammen mit dem Zentrum für Agrarlandschaftsforschung und der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde den Projektantrag beim Projektträger DLR ein, der Ende 2019 bewilligt wurde. Der bayerische Teil des Biosphärenreservats Rhön wurde als einer der fünf Modellregionen neben Schwarzwald, Schorfheide-Chorin, Mittelelbe und Schaalsee ausgewählt.

Für die Realisierung wird 2020 ein eigenes Projektbüro des WWF in der bayerischen Verwaltung in Oberelsbach eingerichtet. In den bayerischen Entwicklungszonen sollen neue Vernetzungsstrukturen geschaffen bzw. vorhandene optimiert werden, um die Ausbreitung unterschiedlicher Insektengruppen in strukturarmen Ackerlagen zu fördern.

Die Vielfalt der verschiedenen Standorte wird durch eine konkrete Auswahl von Schwerpunkträumen repräsentiert, um in der Projektlaufzeit bis 2025 etliche Maßnahmen über mehrere Jahre zu erproben und wissenschaftlich zu begleiten. Für eine höhere Akzeptanz werden die Maßnahmen mit den Landwirtinnen und Landwirten erarbeitet und abgestimmt.

Schutz für die Rhöner Bergwiesen

Nichts verleiht der

Mittelgebirgslandschaft Rhön im Herzen Deutschlands so sehr den Eindruck von Offenheit und Weite wie das Grünland. Durch menschliche Bewirtschaftung über Jahrhunderte entstanden, sind die Bergwiesen ein artenreicher Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere. Die Rhöner Bergwiesen sind das kleine Paradies von nebenan, ein Mikrokosmos, der auch uns Menschen guttut. Aber diese faszinierende Wunderwelt droht allmählich zu verschwinden. Wo die Beweidung aufgegeben wird, weil sie nicht mehr rentabel ist, machen sich Büsche breit und verdrängen andere Arten. Wo oft und intensiv gemäht und gedüngt wird, geht Vielfalt durch Kahlschnitt und das Überangebot an Nährstoffen verloren. Damit gelten Wiesen inzwischen als der am stärksten bedrohte heimische Lebensraum überhaupt. Dem Rückgang der Rhöner Bergwiesen gebietet das LIFE-Projekt "Hessische Rhön – Berggrün-

land, Hutungen und ihre Vögel" seit 2016 Einhalt. In enger Zusammenarbeit mit Rhöner Landwirtinnen und Landwirten werden Maßnahmen ergriffen, um die selten gewordenen Lebensräume für Wiesenbewohner wie Bekassine und Wachtelkönig, Arnika und Trollblume zu erhalten. Schutz durch schonende landwirtschaftliche Nutzung ist dabei ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg. Oberstes Ziel des LIFE-Projekts sind die Erhaltung und die Verbesserung der artenreichen Bergwiesen-Lebensräume in den Mittel- und Höhenlagen der Rhön. Zu den konkreten Maßnahmen zählen unter anderem die Herstellung von Natura 2000-Grünland, die Aufwertung und Neuschaffung von Kalkmagerrasen, Lebensraumvergrößerung und -optimierung für den Goldenen Scheckenfalter, Bekämpfung von Neophyten und Prädatorenmanagement in Wiesenbrütergebieten.



Mahdgutübertragung am Stirnberg in der hessischen Rhön. / Foto: Annika Hennemuth

Chance für die Thüringer Kuppenrhön

Sumpfspitzmaus, Kreuzkröte und Wanstschrecke, Wachtelkönig, Braunkehlchen und Wiesenpieper – das Biosphärenreservat trägt für zahlreiche bedrohte Arten eine bundesweite Verantwortung. Ein besonders wertvoller Schatz und ein Hotspot der Artenvielfalt sind die Flächen im und am ehemaligen Grenzstreifen, dem Grünen Band. Ein 112 Kilometer langes

Teilstück dieses Nationalen Naturmonuments Thüringen und weitere angrenzende Flächen bilden die Kulisse des im Jahr 2021 gestarteten Naturschutzgroßprojekts "Thüringer Kuppenrhön".

Das "chance.natur"-Projektgebiet erstreckt sich von Pferdsdorf im Wartburgkreis bis Hermannsfeld im Landkreis Schmalkalden-Meiningen und zielt auf eine Flächenentwicklung mit Naturschutzaspekten im Sinne einer nachhaltigen Landnutzung ab. Konkret werden verloren gegangene wertvolle

Offenlandbereiche wiederhergestellt, Lebensräume vernetzt und verbessert. Bergmähwiesen erhalten und regeneriert. Aber auch Borstgras- und Kalkmagerrasen sowie halboffene Biotope wie Wacholderheiden und Streuobstwiesen werden naturnah entwickelt, Moore, Quellen und Fließgewässer revitalisiert. Damit werden die Lebensräume der Zielarten wie Kreuzotter, Schwarzstorch, verschiedener Wiesenbrüter, Hochmoor-Perlmuttfalter und Edelkrebs erhalten und gefördert.



Rettung für das Rote Moor

Das Rote Moor in Hessen ist – ebenso wie das Schwarze Moor in Bayern und das Stedtlinger

Moor in Thüringen – ein naturschutzfachliches Juwel im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Ein Hotspot der Artenvielfalt, ein Besuchermagnet - und leider auch ein durch den Klimawandel besonders bedrohter Lebensraum. Hessens größtes Hochmoor steht schon lange im Fokus des Naturschutzes. Bis in die 1980er Jahre wurde abgetorft. Dann kam die Unterschutzstellung, und eines der ersten Hochmoor-Renaturierungsprojekte in Deutschland wurde gestartet. Dämme wurden aufgeschüttet, alte Gräben verschlossen und Spundwände in das Moor gebaut, um den Wasserabfluss zu verhindern.

Doch das alles ist bereits fast 40 Jahre her.

Manches hat funktioniert, anderes ist vom Zahn der Zeit zernagt und manches Bauwerk schlicht verrottet. So zeigt sich das inzwischen deutlich vergrößerte Naturschutzgebiet auch im zentralen Moorbereich höchst vielschichtig. Der eigentliche Hochmoorkörper ist auf Grund der Trockenheit in 2019 und 2020 in einem üblen Zustand, die Grundwasserstände sind viel zu niedrig. Auf dem Hochmoorkörper gibt es kaum noch Torfmooswachstum.

Besser sieht es im Kleinen Moor und in Teilbereichen des Leegmoors aus. Dank des EU-LIFE-Projekts "Rhöner Bergwiesen" konnten bereits im Umfeld des Moors zahlreiche Maßnahmen zu Optimierung der Lebensräume für Birkhuhn, Wiesenpieper, Bekassine und Goldener Scheckenfalter eingeleitet werden. Doch die Wasserabflüsse des Moors konnten bislang nicht gestoppt werden. Hier gilt es, in den kommenden Jahren geeignete Maßnahmen einzuleiten. Spundwände



Das Rote Moor mit seinen Schätzen ist vom Klimawandel stark betroffen. / Foto: Arnulf Müller

sind zu erneuern, unterspülte Dämme abzudichten und geeignete Staumaßnahmen durchzuführen. Bei alldem erscheint ein dauerhaftes Monitoring sowohl der Arten wie auch der Grundwasserstände nötig. Gemeinsam mit der Oberen Naturschutzbehörde, HessenForst und ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern arbeitet die Hessische Verwaltung des Biosphärenreservats an einer realistischen Konzeption und prüft Finanzierungsoptionen.

Grünes Band – Wichtiger Biotopverbund und Erinnerungsort

Das Nationale Naturmonument "Grünes Band Thüringen" ist das Ergebnis der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung seit dem Ende des 2. Weltkrieges. Es stellt mit seinen 763 km in Thüringen einen wesentlichen Bestand-

Der Kolonnenweg am "Grünen Band" in Thüringen. Foto: Ulrike Schade



teil des ca. 1.400 km langen Grünen Bandes Deutschland dar. Insbesondere die Rhön war zu Zeiten des Kalten Krieges bis 1989 der Bereich, wo sich die Armeen von NATO und Warschauer Pakt dicht gegenüberstanden. Der massive Ausbau der Grenzanlagen in der DDR war verbunden mit jahrzehntelangem Freihalten von Bewuchs und dem Vorhandensein von wenigen Menschen.

Durch diesen Zustand konnten verschiedene Tier- und Pflanzenarten, wie das seltene Braunkehlchen oder der Raubwürger, diese Region besiedeln. Mit der Öffnung der Grenze 1989 und dem Rückbau der Grenzanlagen ergaben sich vollkommen neue Chancen für das Grüne Band. Verschiedene Akteure des Naturschutzes von Ost und West setzen sich seitdem dafür ein, den ehemaligen Grenzstreifen in einen durchgehenden Biotopverbund umzuwandeln. Mit der Unterschutzstellung des gesamten Grünen Bandes Thüringen als Nationales

Naturmonument im Dezember 2018 hat Thüringen als erstes Bundesland den ehemaligen Grenzbereich als durchgängiges Schutzgebiet gesichert. Mit der Übertragung der Trägerschaft an die Stiftung Naturschutz Thüringen ist die Aufgabe der Entwicklung als wichtiger Biotopverbund und als Erinnerungsort an die deutsch-deutsche Geschichte verbunden.

Wichtig ist, dass das Grüne Band für die Menschen wahrnehmbar und erlebbar bleibt. Wertvolle Lebensräume und gefährdete Arten müssen erhalten und unterstützt werden. Ziel ist eine Biotoppflege die langfristig, in der Regel durch extensive Nutzung, funktioniert. Die Menschen der Region sollen sich mit dem Grünen Band identifizieren und von ihm profitieren. Das Grüne Band kann Menschen regional, länderübergreifend und international verbinden. Ziel für die Zukunft ist eine Umsetzung in Bayern und Hessen.

Das tun wir: Nachhaltige (Regional-)Entwicklung



Freude über die Förderung: Die Gemeinde Dermbach mit ihren Ortsteilen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön setzt im Rahmen des Förderprogramms insgesamt elf Projekte um. Unter anderem wird der Himmelsschauplatz auf dem Gläser mit neuen Geräten vervollständigt. / Foto: Dr. Frank Riedel

Große Investition in die nachhaltige Entwicklung in Thüringen

> Das Thüringer Umweltministerium (TMUEN) fördert im

Jubiläumsjahr des Biosphärenreservat erstmals investive Projekte zur nachhaltigen Entwicklung in den acht Nationalen Naturlandschaften Thüringens. Ein Großteil - rund 600.000 Euro - fließt in den Thüringer Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön.

49 Projektskizzen waren im Frühjahr 2021 eingegangen, 28 davon hatte der Beirat

des Vereins Rhönforum e. V. als regionales Entscheidungsgremium daraufhin für die weitere Beantragung ausgewählt. Die Zuwendungsbescheide des TMUEN folgten im Mai, im Sommer sind die Kommunen in die Umsetzung gestartet. Für die Thüringer Rhön ist die Förderung ein wichtiger Schritt in der Umsetzung der im Rahmenkonzept des Biosphärenreservats festgelegten Ziele und Projekte. Im Mittelpunkt der Investitionen stehen die Themen nachhaltiger Tourismus, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Sternenpark Rhön, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, regionale Produkte, Klimaschutz sowie der Schutz der natürlichen und kulturellen Vielfalt.

Realisiert werden in diesem Jahr kleinere Projekte wie die Einrichtung einer Bücherzelle und die Aufwertung von Außenanlagen von Bildungseinrichtungen, aber auch die Schaffung neuer Wanderwege und Lehrpfade und Übernachtungsmöglichkeiten unter freiem Himmel. Auch die Umrüstung auf umweltverträglichere Beleuchtung und digitale Möglichkeiten im Nahverkehr und der Besucherinfo werden umgesetzt. Mit einer 90-Prozent-Förderung und auch unbaren Eigenanteilleistungen bietet das Förderprogramm den Kommunen eine unkomplizierte Möglichkeit, modellhafte und nachhaltige Projekte in der Region zu realisieren.

E-Mobilität – alternative Wege gehen (und fahren)

Das Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltiges
Wirtschaften muss sich
immer auch neuen Entwicklungen
stellen und diese fördern. So hat zum Beispiel der Verein Natur- und Lebensraum
Rhön als Förderverein des Biosphären-



Die E-Mobilität boomt – auch in der Rhön. Der Trend macht sich vor allem auf den Radwegen bemerkbar. Foto: Martin Kremer

reservats auf hessischer Seite ab 2016 ein E-Mobilitätsprojekt der Marktgemeinde Eiterfeld, der Point-Alpha-Gemeinde Rasdorf sowie des Caritasverbands der Diözese Fulda aktiv durch Akquirieren von Förderprogrammen unterstützt. Weitere Projektpartnerinnen waren und sind die RhönEnergie Fulda GmbH und die Point-Alpha-Stiftung. Im Rahmen des Projekts wurden unter anderem E-Ladesäulen in Hessischen Kegelspiel errichtet und E-Fahrzeuge für Kommunen und Projektpartner beschafft.

Anfangs war auch der E-Mobilitätstag Teil der Projektförderung, der inzwischen von allen beteiligten Partnern gemeinsam finanziert wird. Seit 2017 wird diese erfolgreiche regionale E-Mobilitätsmesse im Hessischen Kegelspiel durchgeführt – bisher in Rasdorf, Eiterfeld und auf Point Alpha. Im Mittelpunkt steht das Werben für alternative Antriebstechniken. Jedes Mal waren mehr als 20 Ausstellerinnen und Aussteller mit E-Antriebstechnik wie E-Pkw, E-Radlader, E-Bus, E-Bikes, E-Motorräder, akkubetriebenen landwirtschaftlichen Maschinen und mehr dabei. E-Mobilitäts-Enthusiasten präsentierten ihre eigenen E-Fahrzeuge mit großer Leidenschaft.

Heute boomt die E-Mobilität. Im Dezember 2020 wurden in Deutschland 43.000 E-Autos neu zugelassen. Inzwischen tummeln sich über 70 Pkw-Modelle von etwa 25 Herstellern auf dem deutschen Markt. Und auch auf dem Nutzfahrzeugemarkt sind mehr und mehr E-Modelle verfügbar. Dennoch gibt es eine weitverbreitete Skepsis, so dass es künftig wichtig sein wird, für neue Formen der Mobilität zu werben.

Auf der Suche nach Anpassungsstrategien

Der Klimawandel in Unterfranken liegt mit deutlichem Vorsprung vor den bundesweiten Prognosen bei der Jahresdurchschnittstemperatur. Gerade im bayerischen Teil des Biosphärenreservats, im Regenschatten der Hochrhön, wird dies besonders deutlich. Sehr trocken-heiße Sommer führen zu Ertragsrückgängen – und das länderübergreifend. Die trocken-warmen Frühjahrsmonate März und April verschärfen durch früheren Vegetationsbeginn die Spätfrostgefahr.

Daraus folgt eine erhöhte Ertragsunsicherheit für wichtige Kulturen im Ackerbau und für Dauerkulturen. Streuobstbesitzerinnen und -besitzer, und auch die Winzerinnen und Winzer im mittleren Saaletal haben bereits leidvolle Erfahrungen machen müssen. Der Ausfall der Fichte als ökonomisch wichtige Baumart

im Wirtschaftswald ist nicht mehr aufzuhalten, massive Trocken- und Sekundärschäden treten an Kiefer und Buche auf. Die steigenden Durchschnittstemperaturen begünstigen die Ausbreitung bislang harmloser beziehungsweise unbekannter Forstschädlinge.

Für die Anpassung an den Klimawandel wurde in der Bayerischen Verwaltung daher eine Projektstelle geschaffen. Sie beschäftigt sich mit der Regionalisierung der Prognoseszenarien und arbeitet mit an einschlägigen Forschungsarbeiten, etwa zum Verhalten der Buche unter Hitze- und Trockenstress oder Veränderungen an den Quellen der Rhön. Zentrale Bedeutung hat der Wissenstransfer aus der Forschung zu den Betroffenen.



Die Auswirkungen des Klimawandels sind im UNESCO-Biosphärenreservat deutlich zu spüren – eine Folge ist extreme Trockenheit wie hier im Schwarzen Moor. Foto: Alana Steinbauer

Weg zum Erfolg: Beratung für landwirtschaftliche Betriebe

Ohne Einbindung und gemeinsame Aktivitäten mit den Landnutzerinnen und Landnutzern bleibt ein Biosphärenreservat eine Utopie. Nur mit den Menschen der Region, insbesondere mit der Landwirtschaft, ist eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft möglich. Es geht um die Flächenbewirtschaftung, die Umsetzung von Naturschutzprojekten, die Erzeugung von hochwertigen regionalen Lebensmitteln - bis hin zur Gestaltung einer Landschaft, die für Einheimische und Gäste gleichermaßen attraktiv ist.

Um hier den Schulterschluss zu wahren, gibt es zum Beispiel im hessischen Teil des Biosphärenreservats neben der engen Zusammenarbeit mit den Bauernverbänden eine landwirtschaftliche Beratung.

Seit 2010 bietet der Verein Natur- und Lebensraum Rhön interessierten Betrieben Einzelberatungen an und unterstützt bei Biodiversitätsprojekten im landwirtschaftlichen und kommunalen Umfeld. Die landwirtschaftliche Beraterin Janet Emig begleitet wissenschaftliche Studien mit landwirtschaftlichem Kontext und setzt sich für die Stärkung regionaler Produkte ein. Beispielhaft sind Erfolgsprojekte wie die Mobile Käserei, die Hofkäserei in Schachen, das Format Rhönschaf-Genießerwochen und die RhönWollets -Düngepellets aus Schafwolle.

In Anbetracht sich verschärfender Umweltstandards, des Klimawandels, der hohen Artenverluste und der schwierigen Erwerbssituation auf den landwirtschaftlichen Betrieben kommt dem Beratungsangebot eine große Bedeutung zu. Es ist daher vordringliches Ziel, dieses Angebot in Hessen dauerhaft abzusichern und länderübergreifend auch in Bayern und Thüringen zu etablieren.



Ein Erfolgsprojekt aus dem Jubiläumsjahr: Die RhönWollets – ein ökologischer Langzeitdünger aus Schafwolle. / Foto: Anna-Lena Bieneck



Der Aufbau von Produktions- und Vermarktungsstrukturen für Rhöner Käse – ein Projekt der landwirtschaftlichen Beratung beim Verein Natur- und Lebensraum Rhön / Foto: Arnulf Müller

Der Sternenhimmel ist in der Rhön ein besonderes Erlebnis. / Foto: Dr. Andreas Hänel



Sternenpark Rhön – Schutz der Nacht und einzigartige Erlebnisse

Seit 2014 ist das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ein Internationaler Sternenpark. Zu Recht: Nicht nur bei Tageslicht beeindruckt die Rhön als Land der offenen Fernen, sondern gerade auch bei Nacht. Im Zentrum Deutschlands gelegen und mit einer relativ dünnen Besiedlung, kann man hier noch natürliche Nachtlandschaften mit einem sternreichen Himmel erleben. In klaren mondlosen Nächten sind in der Rhön einige Tausend Sterne, die Milchstraße, das Zodiakallicht und andere schwache Himmelsobjekte sichtbar. Aber auch Mondnächte beeindrucken die Beobachterinnen und Beobachter, denn der schwache silbrige Schein legt sich wie ein Schleier über die nächtliche Hügellandschaft.



Das "Sternendorf" Silges in der Hessischen Rhön vor und nach der Umrüstung der öffentlichen Beleuchtung. / Fotos: Alexander Mengel

Auf den Himmelsschauplätzen lassen sich Tages- und Nachthimmel vielfältig erkunden. Foto: Anna-Lena Bieneck Diese Nachtlandschaften stehen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön unter besonderem Schutz. 2014 ist es im Auftrag der ARGE Rhön von der International Dark-Sky Association (IDA) als Internationaler Sternenpark anerkannt worden. Dieser Titel kann an Gebiete mit einer besonders schützenswerten und nahezu natürlichen Nachtlandschaft verliehen werden. Mit der Auszeichnung hat sich die Region zur Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung der Lichtverschmutzung bekannt: Ziel ist es, durch eine umweltverträglichere und optimierte Beleuchtung die natürliche Nachtlandschaft zu bewahren und schädliche Lichtimmissionen zu vermeiden bzw. zu reduzieren.

Die besondere Anerkennung der Region wurde möglich, da sich bisher schon 50 Kommunen bzw. Ortsteile für die Teilhabe am Sternenpark Rhön und zum Schutz der Nacht entschieden haben. Auf Basis gezielter Beleuchtungsempfehlungen sind sie eine freiwillige Selbstverpflichtung eingegangen. Seitdem haben zahlreiche Kommunen ihre öffentliche Beleuchtung Sternenpark-konform umgerüstet. Das bedeutet: Der Fokus liegt nicht nur auf Energieeffizienz, sondern auf zielgerichteter Lichtlenkung, angepasster Lichtmengen, bedarfsorientierter Beleuchtung und warmen Lichtfarben. Ziel für die kommenden Jahre ist, den Bereich Gewerbe und auch Privatleute weiter zu sensibilisieren

> und Lichtverschmutzung weiter einzudämmen. Die 2019 im Sternenpark Rhön erarbeiteten an

wendungsspezifischen Planungshilfen für umweltverträgliche Beleuchtung finden mittlerweile bundesweit Beachtung und dienen als Vorbild für zahlreiche Publikationen.

Doch warum Schutz der Nacht? Viele Tiere und Pflanzen der Rhön sind nachtaktiv und benötigen daher natürliche Nachtlandschaften mit einem klaren hell-dunkel-Wechsel. Zugvögel zum Beispiel fliegen überwiegend nachts und verlieren durch sogenannte Lichtglocken über Siedlungsgebieten ihre Orientierung. Aber auch das menschliche Hormonsystem reagiert auf künstliches Licht: Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kunstlicht die Melatoninproduktion des Körpers drosselt. Mittlerweile zählt Lichtverschmutzung als eine der Hauptursachen für den dramatischen Rückgang nacht- und dämmerungsaktiver Arten. Gemäß dem Bundesimmissionsschutzgesetz kann sie zur schädlichen Umwelteinwirkung werden. Mit der Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes hat die Bundesregierung reagiert: In ganz Deutschland soll bald konsequenter gegen Lichtverschmutzung vorgegangen werden – der Sternenpark Rhön ist also ein Vorreiter.

Nicht zuletzt ist der Sternenpark auch ein touristisches Alleinstellungsmerkmal. Immer mehr Gäste zieht es wegen des Nachthimmelerlebnisses in die Rhön. Besonders beliebt sind Sternenparkwochen, Führungen mit zertifizierten Sternenführerinnen und -führern, und mit der Schaffung von Himmelsschauplätzen ist im Jahr 2019 ein deutschlandweit einmaliges Projekt gestartet.





Das Schwarze Moor ist einer der touristischen Hotspots, Wegen des großen Andrangs wurde der Bohlenpfad in der Corona-Zeit zwischenzeitlich gesperrt. / Foto: Arnulf Müller

Aufklären und Lenken im **Erholungsparadies Rhön**

Seit der Ausweisung der Naturparke in Bayern und Hessen Ende der 60er Jahre steht die Besucherlenkung auf der politischen Tagesordnung. Sie war zentrales Diskussionsthema bei der Ausweisung des NSG "Lange Rhön" 1982 und im Rahmen des Bundesförderprojektes "Hohe Rhön/Lange Rhön" (1981 – 1995). Sie bildet einen Schwerpunkt im Pflege- und Entwicklungsplan Lange Rhön. Mit der Konsolidierung des Wander- und Radwegesystems mit durchgängiger Beschilderung konnte eine grundlegende

Voraussetzung für die Reduzierung von Störungen geschaffen werden. Ohne eine gezielte Besucherinformation an den Brennpunkten wären diese Maßnahmen jedoch wirkungslos. Dazu diente die Errichtung von Infopunkten mit speziell ausgerüsteten Waldarbeiter-Wägen und der Infostelle Schwarzes Moor, an denen Mitarbeiter des Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V. Besucherinnen und Besucher aufklären. Probleme bringt erfahrungsgemäß der Ansturm von Tagestouristen – Übernachtungsgäste verhalten sich rücksichtsvoll. Als letzte, nicht minder wichtige Aufgabe bleibt die sinnvolle Lenkung des Besucherstroms bereits im Vorfeld zur Entlastung von Hotspots – das haben

die Erfahrungen aus den Corona-Jahren noch einmal mehr verdeutlicht. Digitale Technik eröffnet hier ganz neue Möglichkeiten der Steuerung. Ziel bleibt in der Zukunft unverändert die Reduzierung des Drucks auf besonders sensible Gebiete, die Begrenzung von Auswüchsen auf den "Opferbergen" Wasserkuppe und Kreuzberg, aber auch die umweltverträgliche Lenkung der Besucherinnen und Besucher in bisher unbeachtete Teilräume, die noch aufnahmefähig wären -

vor allem in der Thüringer Rhön.

Beteiligung der nächsten Generation



Bewusstseinsbildung bei Kindern und Jugendlichen, aber auch der aktive Einbezug der Jugend bei Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen ist ein wichtiges Ziel in UNESCO-Biosphärenreservaten auch in der Rhön. / Foto: Anna-Lena Bieneck

Biosphärenreservate stehen für Bürgerbeteiligung und Bottom-up-Prozesse. Das bedeutet: Nicht von oben herunter soll eine Region entwickelt werden, sondern auf Basis der Bedürfnisse der vor Ort lebenden Menschen und im Sinne der Nachhaltigkeit. Die Realität in der Rhön zeigt: In vielen Gremien und Vereinen dominieren die älteren Jahrgänge das Geschehen. Jugendliche sind oft deutlich unterrepräsentiert und finden mit ihren Anliegen kaum Gehör.

Die Verwaltungen des Biosphärenreservats wollen hier entgegenwirken und Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen schaffen. Jugendkonferenzen, wie sie zum Beispiel in Hessen vom Verein Natur- und Lebensraum Rhön in der Ulstertalschule und der Rhönschule Gersfeld angeboten wurden, sind ein möglicher Weg. Im Unterricht wurden die Schülerinnen und Schüler für regionale Themen sensibilisiert. In Workshops wurden Ausgangslage,

Zukunftsperspektiven und Wünsche diskutiert und reflektiert. Schließlich wurden die Ergebnisse unter anderem mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik diskutiert. Ein überraschendes Ergebnis: Die Jugendlichen stehen der Rhön als Lebensmittelpunkt weitaus positiver entgegen als angenommen. So sehen viele ihre berufliche und private Zukunft in der Rhön, und die Natur wird als schön und schützenswert wahrgenommen. Gleichwohl werden zum Beispiel Verbesserungen hinsichtlich der Mobilität gefordert, um auch nachmittags Gleichaltrige in benachbarten Dörfern besuchen zu können.

Jugendkonferenzen kosten Kraft, benötigen eine gute Vorbereitung und ein gutes Zusammenspiel mit den Schulen. Trotzdem halten wir Jugendkonferenzen für wichtig, um junge Menschen für die Rhön zu sensibilisieren und um heutige Verantwortungsträgerinnen und -trägern die Anliegen der Jugend zu vermitteln.

Das tun wir: Bildung und Kommunikation

Biosphären-Schulen und -Kitas zeigen, wie es geht

Eines der erfolgreichsten Leuchtturmprojekte aus dem
Rahmenkonzept des Biosphärenreservats ist im Sommer 2019
gestartet. Seitdem sind in Bayern, Hessen
und Thüringen 36 Einrichtungen als
Biosphären-Schule bzw. Biosphären-Kita
zertifiziert worden. Das bedeutet: Diese

Schulen und Kindertageseinrichtungen setzen sich in besonderem Maße dafür ein, den Kindern und Jugendlichen auf vielfältige Weise den Nachhaltigkeitsgedanken zu vermitteln und diesen mit ihnen aktiv umzusetzen. Dem Nachwuchs werden Natur-, Kultur- und Heimaterfahrungen ermöglicht und Wissen über das Biosphärenreservat und dessen Ziele und Aufgaben vermittelt – sei es mit einer naturnahen Gestaltung des Außengeländes und dem Einbezug der Natur in

den Schul- und Kita-Alltag, das Verwenden und gemeinsame Zubereiten regionaler Lebensmittel oder regelmäßige Aktionen wie zum Beispiel Tauschbörsen.

Die Zertifizierung kann dabei in fünf Bereichen erzielt werden: Ernährung, Ökologie, Bauliche Maßnahmen, Soziales und Kooperation sowie Konsum. Sind die erforderlichen Kriterien erfüllt, erhalten die Einrichtungen die Auszeichnung für drei Jahre. Sie werden dabei eng von den Umweltbildungsteams der Verwaltungen und des Vereins Naturpark & Biosphärenreservat Bayerische Rhön betreut, die spezielle Angebote entwickelt haben. Themen können zum Beispiel sein: Wie wird aus Getreidekörnern Brot? Wie "gefährlich" ist der Raubwürger? Warum sind Kernzonen und Schutzgebiete auch für uns Menschen wichtig? Welche Bedeutung hat die Landschaftspflege für die Artenvielfalt? Wie kann Klimaschutz gelebt werden?

Die Auszeichnung "Biosphären-Schule/-Kita" ist angegliedert an eine bundesweite Auszeichnung von Nationale Naturlandschaften e. V.



Die Kita in Urnshausen (Thüringen) ist im Sommer 2019 als erste Biosphären-Kita ausgezeichnet worden. / Foto: Anna-Lena Bieneck

Nachwuchsschmiede für den Naturschutz: Junior Rangerinnen und Ranger

Eine weitere Erfolgsstory im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sind seit 2004 die Junior Ranger – ebenfalls ein bundesweites Projekt von Nationale Naturlandschaften e. V. Hintergrund ist der Gedanke, dass Umweltbildung nachhaltig wirken und dazu beitragen soll, dass junge Menschen ihr Tun reflektieren und ihren Lebensstil im Sinne der Nachhaltigkeit ausrichten. Das Junior Ranger-Programm ist also eine Art Nachwuchsschmiede für den (ehrenamtlichen) Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung. Der Beruf des Rangers und der Rangerin übt auf Kinder und Jugendliche in der Rhön eine spürbare Faszination aus, und auch bei den Eltern genießt die Junior-Ranger-Jugendarbeit einen hohen Vertrauensvorschuss. Die Nachfrage übersteigt zum Teil das leistbare Angebot, oft nehmen Eltern weite Fahrstrecken in Kauf, um ihren Kindern die Teilhabe zu ermöglichen.

Aktuell gibt es in der Hessischen und Thüringer Rhön acht Gruppen mit insgesamt rund 90 Kindern und Jugendlichen, die von Rangern beziehungsweise ausgebildetem Fachpersonal betreut werden. Auf dem Programm der jungen Naturschützerinnen und Naturschützer stehen zum Beispiel folgende Aktivitäten: Imkern – die "Rhönmilane" Wüstensachsen (Hessen) betreuen eigene Bienenvölker –, Nistkastenbau, Rotmilanzählung und -beobachtung, Anlage von Blühstreifen und Bau von Insektenhotels, Kräuterkunde, Streuobst

und Apfelsaftkeltern, Bestimmung von Tieren und Pflanzen und Gewässerexkursionen. Außerdem nehmen die Rhönerinnen und Rhöner an bundesweiten Junior Ranger-Treffen teil und sind auf Festen, Märkten und Messen dabei – zuletzt auf der Bundesgartenschau in Erfurt (2021).



Junior Ranger bei der Suche nach Edelkrebsen. Foto: Alexander Mengel

Naturerlebniszentrum Rhön: Nachhaltigkeit in all ihren Formen

Mit der Erweiterung der Biosphärenreservat-Kulisse im Landkreis Bad Kissingen 2014 war klar, dass es im Südteil eine neue Einrichtung braucht, um den zusätzlichen Bedarf an Bildungsangeboten decken zu können. Die Diskussion um einen möglichen Nationalpark Rhön gab diesem Plan noch



eine zusätzliche Dynamik, und schließlich wurde das Naturerlebniszentrum Rhön (NEZ Rhön) mit den Standorten Bad Kissingen und Hammelburg auf den Weg gebracht. Die erste lokale Verankerung gibt es seit Mai 2020 mit dem Bezug des Projektbüros im Kellereischloss Hammelburg, seitdem entwickelt ein kleines Team das Bildungsangebot des NEZ Rhön. Mobile Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ergänzen die bestehenden Angebote des NBR, indem diese schwerpunktmäßig die weiterführenden Schulen der Region bedienen. Die beiden Standorte am Wildpark Klaushof und in Hammelburg unterscheiden sich in Thema und Zielgruppe: Am Klaushof ist der Neubau eines Bildungshauses für Schulklassen, Kinder und Familien geplant. Hier soll es um "grüne" Themen gehen. Im Kellereischloss

dagegen wird auf den freiwerdenden Flächen der Stadtbibliothek ein Zentrum für Jugendliche und junge Erwachsene eingerichtet, das die soziale und ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellt. Klimawandel, Konsum und Lebensstil sind die Themen, die auf innovative Weise gemeinsam mit der Zielgruppe bearbeitet werden. Eine weitere besondere Aufgabe des NEZ: Mit dem Kompetenzzentrum Didaktik soll es die BNE im Biosphärenreservat wissenschaftlich untersuchen, evaluieren und weiterentwickeln. Dafür werden Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten bei der Betreuung von Abschlussarbeiten aufgebaut. Das NEZ Rhön trägt damit auf mehreren Ebenen zum Bildungsangebot im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön bei.

Einweihung der neuen Büroräume in Hammelburg im Sommer 2020 (v. l.): Dr. Dirk Vogel (Oberbürgermeister Bad Kissingen), Bertram Eidel (Bereichsleiter "Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz" der Regierung von Unterfranken), Felix Papsch (wissenschaftlicher Koordinator), Dr. Joachim Schneider (Einrichtungsleiter), Landrat Thomas Bold, Lisa Graskamp (NEZ-Projektmanagerin), Armin Warmuth (Bürgermeister Hammelburg). / Foto: Lena Pfister

Ehrensache Natur – ohne Ehrenamt geht es nicht!

Der Stellenwert des Ehrenamts ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten gerade auch in den Nationalen Naturlandschaften stark gestiegen. Es hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass erfolgreiche Projekte die Unterstützung der Menschen der Region benötigen, ohne die ein langfristiger Erfolg unabdingbar ist. Dabei geht es um Transparenz und Akzeptanz, die Einbindung des Erfahrungsschatzes und nicht zuletzt um die

Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern.

Die Verwaltungen des Biosphärenreservats arbeiten seit Beginn mit Ehrenamtlichen zusammen. Zwei ausgebildete Freiwilligenkoordinatoren, aber auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen diese Netzwerke. Ein Beispiel für eine solche bürgerschaftliche Beteiligung ist der Verein Natur- und Lebensraum Rhön als Förderverein des Biosphärenreservats auf hessischer Seite. Hinzukommen zahlreiche weitere Gruppen und Arbeitskreise – Birkwildkartiererinnen und -kartierer, der Arbeitskreis Rhönbotanik, die Gewäs-

ser- und Krebswarte, die Ehrenamtlichen im Quellen- und Fledermausschutz oder auch im Bergwaldprojekt, und nicht zuletzt die Kartiererinnen und Kartierer, die sich seit Jahren nicht nur im länderübergreifenden Rotmilan-Projekt engagieren.

Auch die zahlreichen Praktikantinnen und Praktikanten in den Verwaltungen sind Ehrenamtliche. Jährlich werden so im Biosphärenreservat mehr als 500 Freiwillige betreut, die rund 30.000 Stunden Arbeit leisten – ein beachtliches Potential, das es auch in Zukunft zu betreuen und zu pflegen gilt.



Das länderübergreifende Engagement für den Rotmilan sucht seinesgleichen. Seit 2014 sind jedes Jahr Kartiererinnen und Kartierer im Einsatz, ohne die das Artenhilfsprojekt zum Schutz und Erhalt des Rhöner Charaktervogels nicht möglich gewesen wäre. / Foto: Sandra Limpert

Lotsen durch die Nacht: Ausbildung von Sternenparkführerinnen und -führern

Der Sternenhimmel in der Rhön fasziniert Einheimische und Touristen gleichermaßen. Die Nachfrage nach den beliebten Sternenführungen steigt, sie locken Sternenfans aus ganz Deutschland ins Biosphärenreservat. Je nach Tageszeit, Jahreszeit, Mondstand und Veranstaltungsort gibt es Führungen mit entsprechend wechselnden Inhalten: Sternenführungen, Mondlichtführungen, Führungen in der Sternenstadt Fulda, astronomische oder umweltbildnerische Tagesführungen sowie Infovorträge zum Thema Lichtverschmutzung. Die Sternenführerinnen und -führer beim Verein Sternenpark Rhön sind das ganze Jahr über im Einsatz und können mittlerweile längst nicht mehr alle Anfragen abdecken. Zeit für die nächste Generation – die Verwaltungen mit den Rhön-Landkreisen des Biosphärenreservats planen ein Ausbildungsangebot für neue Sternenführerinnen und -führer.

Länderübergreifend werden neue Leute gesucht, die sich mit Astronomie, aber auch dem nächtlichen Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen auseinandersetzen möchten. In rund 80 Kurseinheiten werden sie außerdem in den pädagogischen und rechtlichen Grundlagen ausgebildet. Somit sind planmäßig ab 2022 in allen Teilen der Rhön neue Multiplikatorinnen und Muliplikatoren für den Sternenpark im Einsatz. Dies bereichert das Angebot an privaten und öffentlichen Führungen rund um den Schutz der Nacht.



Die Führungen im Sternenpark Rhön sind ein beliebtes Angebot bei Einheimischen und Touristen. Foto: Alexander Mengel

Per App das Biosphärenreservat entdecken

Der Anstoß für die

Entwicklung einer eigenen App kam aus dem Beirat des Biosphärenreservats. Vorbild war die App der beiden bayerischen Nationalparke – verbunden mit der Schwierigkeit, dass das Biosphärenreservats zehnmal so groß ist wie einer der Nationalparke. Lange Verzögerungen in der Entwicklung entstanden durch den fehlenden Luftbildflug – die räumliche Orientierung über ein aktuelles Luftbild stellt die Basis aller raumbezogenen Informationsangebote dar.

Unabdingbar ist eine enge und dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V. mit seiner Stelle für die zentrale Wegekoordination für Bayern, Hessen und Thüringen sowie der Rhön GmbH als touristischer Destinationsmanagement-Organisation – ohne diese wären Aufbau und Betrieb nicht realisierbar.

Die Funktionalitäten der App orientieren sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher. Sie bildet interessante Ausflugsziele und Tourenvorschläge ab – verbunden mit aktuellen Nachrichten und Hinweisen, zum Beispiel zu Wegesperrungen und -umleitungen. Eine schrittweise technische und inhaltliche Weiterentwicklung ist vorgesehen. Mittelfristig wird so ein hohes Potential zur "unauffälligen" Besucherlenkung geboten. Die App soll noch im Jubiläumsjahr 2021 online gehen.



Die Biosphären-App soll noch 2021 an den Start gehen. / Foto: André Schnatz

Das tun wir: Forschung und Monitoring

Gesund werden dank der Natur

Eine intensive Naturbeziehung hat eine positive Wirkung auf die physische, aber auch die psychische Gesundheit - das konnte bereits in zahlreiche Studien nachgewiesen werden. Seit November 2018 setzt "GreenCare: Natur und psychische Gesundheit", ein Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP) und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV), eine im zweiten Rahmenkonzept des Biosphärenreservats formulierte Idee um.

In dem Projekt, für das eine Stelle in der Bayerischen Verwaltung geschaffen wurde, wird ein naturbasiertes Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen entwickelt, erprobt und durchgeführt. Dabei werden ausgewählte Bereiche der Natur- und Kulturlandschaft genutzt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter fachlich qualifizierter Anleitung positive Naturbegegnungen zu ermöglichen. Die Natur stellt hierbei nicht nur die Kulisse dar, sondern wird aktiv als Gegenstand des Angebots in Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen miteinbezogen. Außerdem wird wissenschaftlich untersucht, inwiefern sich das entwickelte Angebot eignet, um die psychische Gesund-



heit der Menschen und die Entwicklung naturschutzrelevanter Werte zu fördern.

Das Wasser wird knapp - was tun?

Die Wasserressourcen für die Ökosysteme und die Bürgerinnen und Bürger im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nachhaltig und angepasst an die Folgen des Klimawandels managen: Hierfür sollen im länderübergreifenden Forschungsprojekt "KlimaRhön", das 2020 gestartet ist, Wege aufgezeigt werden. Das transdisziplinäre Forschungsprojekt, das die Goethe-Universität Frankfurt am Main in enger Kooperation mit den drei Verwaltungen des Biosphärenreservats in Bayern, Hessen und Thüringen durchführt, läuft bis 2022 und wird vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

(HLNUG) finanziert.

Ziele sind die gemeinsame Risikobewertung hinsichtlich der Einschränkung der künftigen Wasserverfügbarkeit und die Erarbeitung von Anpassungsstrategien – und das unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen.

Denn: Landwirtschaft, Industrie, Tourismus, Privathaushalte - die Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserverfügbarkeit und -qualität werden langfristig alle Bereiche des (öffentlichen) Lebens und Arbeitens beeinflussen.

Ein erster Schritt im Projekt war eine länderübergreifende Umfrage, an der sich rund 350 Rhönerinnen und Rhöner beteiligten. Den Befragten zufolge sind die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Artenschutz sowie Gewässer- und Hochwasserschutz am stärksten vom Klimawandel betroffen. Perioden mit Bodentrockenheit und die Austrocknung von Flüssen, Bächen und Seen werden als besonders problematisch beurteilt. Neben den Klimaänderungen werden seitens der Befragten insbesondere Privathaushalte und die Landwirtschaft für die wahrgenommene Abnahme der Wasserverfügbarkeit verantwortlich gemacht.



Im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sollen Strategien zum nachhaltigen Umgang mit den Wasserressourcen gefunden werden. / Foto: Arnulf Müller

Die Rhöner Quellen mit ihren Tieren und Pflanzen

Ein bundesweites Leuchtturmprojekt, dass in den frühen 2000er Jahren mit Ehrenamtlichen gestartet wurde, ist die systematische Erfassung der Rhöner Quellen. Partner im Projekt ist der Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen e.V., der länderübergreifend die Rhöner Quellen mittels einheitlichem Kartierungsbogen und Standards erfasst. Ermittelt werden unter anderem die genauen GPS-Daten, Wasser- und Lufttemperatur, der pH-Wert und die elektrische Leitfähigkeit. Im Umfeld der Quellen werden Umgebungslage, Vegetation, Bodensubstrat, Fließverhalten und etwaige negative Beeinträchtigungen erfasst und dokumentiert.

Die langjährige kontinuierliche Arbeit trägt Früchte: Bis heute konnten mehr als 3.800 Quellen (Hessen: 2.547, Bayern: 576, Thüringen: 718, Stand Juni 2021) erfasst werden. In den Quellen wurden bislang insgesamt 2.365 Tierarten (Taxa) nachgewiesen. Damit gilt die Rhön hinsichtlich der Quellen als das am besten untersuchte Gebiet bundesweit. Und es wurde Pionierarbeit geleistet: Inzwischen wird nach der gleichen Methodik auch im Kellerwald, im Vogelsberg und im Alpenraum kartiert.

Die Ergebnisse sind vor allem mit Blick auf den Klimawandel von enormer Bedeutung, da in den letzten trockenen Jahren zahlreiche Quellen versiegt sind und andererseits die Begehrlichkeiten wachsen. Es ist daher gemeinsames Ziel, auch weiterhin die Erforschung der Rhöner Quell-Lebensräume zu fördern.



Bei Wind und Wetter: Untersuchung einer Quelle in der hessischen Rhön. / Foto: Anna-Lena Bieneck

Forschung und Monitoring in den Kernzonen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön

Wie entwickeln sich Wälder, Moore und Blockschutthalden in der Rhön, wenn sich die Natur nach ihrer eigenen Dynamik entwickeln kann? Gibt es Besonderheiten wie ausgesprochen viele störungsempfindliche aber auch klimawandelangepasste Arten? Diesen und weiteren Fragestellungen widmet sich das Kernzonenmonitoring der Biosphärenreservatsverwaltungen seit 1991.

Eine Vielzahl an Kernzonenflächen sind seit 30 Jahren von menschlicher Nutzung ausgenommen und werden mit regelmäßigen standardisierten Erfassungen untersucht. Dabei werden Parameter wie der Waldzustand sowie ausgewählte Tier- und Pflanzenartgruppen dokumentiert. Zeitliche Veränderungen der Lebensgemeinschaften und mögliche Einflüsse von Klimaveränderungen und Schutzgebietsgrößen werden hierbei wissenschaftlich in Datenzeitreihen mit Geoinformationssystemen analysiert.

Alle Untersuchungen fußen auf etablierte Erfassungsstandards, um die gewonnenen Daten auch mit denen anderer Nationalen Naturlandschaften aber auch wirtschaftlich genutzten Standorten vergleichen zu können. Dies ist Teil der ökologischen Umweltbeobachtung in Deutschland und neben dem eigentlichen Schutz der Ökosysteme eine der Hauptaufgaben von UNESCO-Biosphärenreservaten. Derzeit wird ein neues gemeinsames und länderübergreifendes Kernzonenmonitoringkonzept entwickelt, welches Modellierungen einschließt. Erste Ergebnisse zur Insektenfauna werden 2021 im 25. Mitteilungsheft aus dem Biosphärenreservat veröffentlicht.



Vermessung von Fledermäusen in Kernzonen Foto: Karola Marbach

Skymonitoring: Wie hell ist unser Nachthimmel?

Der Weltraum:
unendliche Weiten,
unendliche Dunkelheit
– und dazwischen unzählige
winzige Punkte aus Licht. Von diesen
sehen wir leider immer weniger. Das
liegt nicht etwa daran, dass das Licht der
Sterne erlischt, sondern daran, dass der
Mensch immer mehr Licht in die Nacht
hinausstrahlt, welches das Leuchten der
Sterne verblassen lässt.

Um herauszufinden, wie "hell" die Nacht in der Rhön ist, wird im Biosphärenreservat ein Netz aus Sensoren zur Messung der Himmelshelligkeit aufgebaut. Diese Sensoren schauen mit einer 20-Grad-Öffnung in den Zenit und messen die Helligkeit des Nachthimmels in der Maßeinheit Größenklasse/Quadratbogensekunde (mag/arcsec²). Um Veränderung zu doku-



Nächtliche Beleuchtung hellt den Nachthimmel auf – wie stark, das soll im Biosphärenreservat in den kommenden Jahren gemessen werden. / Foto: Stefan Will

mentieren und übermäßiger Lichtverschmutzung frühestmöglich entgegenwirken zu können, bedarf es der kontinuierlichen Messung – auch zur Bewahrung der Auszeichnung als internationaler Sternenpark.

Messstandorte sind unter anderem das Fuldaer Landratsamt, die Hohe Geba und die Rhönhalle in Tann. Das Messnetz und die Auswertung befinden sich derzeit noch im Aufbau, erste Ergebnisse lassen sich aber bereits online begutachten: www.himmelsmonitoring.de.

Fahrplan für künftige Flächenbewirtschaftung

Die Pflegezonen mit ihren Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten (FFH- und Vogelschutzgebiete) gehören zu den ökologisch wertvollsten Lebensräumen im Biosphärenreservat. Durch meist extensive Nutzung entstanden, prägen sie das Landschaftsbild und begründen die lokale Artenvielfalt. Für das UNESCO-Biosphärenreservat als Modellregion für das nachhaltige Zusammenwirken von Mensch und Umwelt sind diese Gebiete also von zentraler Bedeutung. Die Bewirtschaftung soll gezielt an der Erhaltung der biologischen Vielfalt ausgerichtet und die Auswirkungen sollen anhand regelmäßiger Erfolgskontrollen beobachtet werden.

Ziel der drei Verwaltungen für die kommenden Jahre ist, ein länderübergreifendes Konzept mit einem langfristigen "Fahrplan" für die vielfältigen Maßnahmen zu entwickeln. Unter anderem wurden in den vergangenen Jahren neben dem Rotmilan zahlreiche weitere Vogelarten sowie Lebensraumtypen erfasst – ein Schwerpunkt lag zum Beispiel auf Waldbewohnern wie Schwarzspecht, Sperlingskauz, Uhu und Co. Verschiedene Bewirtschaftungsformen werden erprobt, um das wertvolle Grünland zu erhalten.

Das Insektenmonitoring ist ein weiterer wichtiger Baustein: Mit Malaisefallen wird der Rückgang der Biomasse dokumentiert, und Vorkommen von Arten wie dem Goldenen Scheckenfalter und der Berghexe werden gezielt untersucht, um Empfehlungen zum Schutz und Erhalt erarbeiten zu können. Weitere Maßnahmen sind die Erfassung von Kleinsäugern – zum Beispiel Fledermäuse – und die Kartierung der Rhöner Quellen. Ebenfalls ein wichtiges Projekt aus dem Rahmen-

konzept ist die länderübergreifende Koordination beim Management von Wildtieren: Sowohl für große Beutegreifer wie den Luchs oder den Wolf als auch für Rotwild bestehen je nach Bundesland unterschiedliche Managementansätze, die im länderübergreifenden Biosphärenreservat zusammentreffen und die langfristig einheitlich koordiniert werden sollen.



Malaisefalle am Nordhang der Wasserkuppe. Foto: Dr. Heribert Schöller

Und was halten Sie von der ganzen Sache?

Leben die Menschen gerne in der Rhön? Was wissen sie über das Biosphärenreservat und seine Aufgaben? Identifizieren sie sich mit den Zielen und Projekten und – Hand aufs Herz - was halten sie eigentlich von der ganzen Sache?

Um das herauszufinden, wurde knapp zehn Jahre nach Anerkennung durch die UNESCO erstmals länderübergreifend eine repräsentative Befragung durchgeführt. 800 Rhönerinnen und Rhöner über 14 Jahre wurden unter anderem zur Lebenszufriedenheit, zur Nutzung von Bildungs- und Infoangeboten, zu gefühlten Vor- und Nachteilen, zum Stellenwert regionaler Produkte und zur Bedeutung des Titels für die Region befragt.

Mit positivem Ergebnis: Die meisten Menschen sind stolz darauf, in der Rhön zu leben, bewerten ihre Lebensqualität als gut bis sehr gut und sind überzeugt, dass das Biosphärenreservat Vorteile für die Region bringt. Die Menschen identifizieren sich weitgehend mit der Idee und sehen das Biosphärenreservat als Vorbild für viele Regionen im In- und Ausland. Die wiederholte Befragung im Jahr 2010 ergab ein ähnliches Bild – teils sogar mit höheren Zustimmungswerten. Für die überwiegende Mehrheit wird durch das Biosphärenreservat das regionale Zusammengehörigkeitsgefühl eher gestärkt. Die Umfrage offenbart aber auch, wo es

Defizite gibt und welche Schwerpunkte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltungsstellen mit ihrer Bildungsund Öffentlichkeitsarbeit setzen sollten. 2022 ist eine dritte Befragung geplant, die eine bundesweite Einordnung möglich machen soll.

Das Sozio-Monitoring liefert eine solide Grundlage für künftige Entscheidungen. Es ergänzt das Landschafts- und Kernzonenmonitoring und wird auch in den Nachhaltigkeitsbericht einfließen. Dieser wiederum ist Grundlage für die nächste Evaluierung des Biosphärenreservats durch die UNESCO und Aktualisierungen des Rahmenkonzepts.



Wie gern leben die Menschen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön? Fragen wie diese stehen im Jahr 2022 bei einer dritten repräsentativen Umfrage im Mittelpunkt. / Foto: Anna-Lena Bieneck

Sehen, Hören, Schmecken – und ganz viel Gefühl

Biosphäre für alle Sinne: Formate und Produkte zum Jubiläum

"Mensch. Natur. Einklang." für die Ohren: Zum Auftakt der Biosphärenwochen im Mai ist die erste Folge des brandneuen "Podcast Biosphäre Rhön" online gegangen. Julia Rösch, Mitarbeiterin in der Bayerischen Verwaltung und dort verantwortlich für das Thema nachhaltige Entwicklung, hat Menschen aus allen Teilen der Rhön zu Gast. Die Podcast-Gäste kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen – egal ob Naturschutz, Forschung, Bildung, Landwirtschaft, Tourismus, Politik, Ehrenamt oder einfach "von nebenan". Am zweiten Mittwoch eines jeden Monats wird eine neue Folge veröffentlicht - auf bekannten Streamingplattformen wie Spotify und auf der Homepage des Biosphärenreservats www.biosphaerenreservat-rhoen.de.

Geliebte Rhön

Wer lieber Musik als Podcasts hört, der darf sich gern entspannt zurücklehnen und den im September veröffentlichten Biosphärensong "Geliebte Rhön" auf sich wirken lassen. Das Duo JANNA hat die Hommage an die Rhön und ihr Biosphärenreservat im Auftrag der Verwaltungen komponiert und eingespielt. Den Song inklusive Video findet man auf der Webseite und auf Youtube.

Dreiklang fürs Brot

Einklang steckt auch im offiziellen Jubiläumsprodukt: ein Set aus drei Marmeladen mit Früchten aus Bayern, Hessen und Thüringen. Die Idee stammt aus der Abteilung Dachmarke der Rhön GmbH, umgesetzt wird sie auf Schloss Haselstein im hessischen Teil des Biosphärenreservats. Bei der Herstellung der Produkte des "Rhöner Fruchtgenuss" arbeiten Menschen mit Behinderung mit. Für den Marmeladen-Dreiklang haben Bewohnerinnen und Bewohner Bilder gemalt - drei der Kunstwerke zieren die Sorten Hagebutte (Thüringen), Apfel-Holunder (Hessen) und Erdbeere (Bayern).

Biosphäre² – Peru trifft Rhön

Was passt besser zum Marmeladenbrot als ein guter Kaffee? Hier kommt die neue Partnerschaft zur nachhaltigen Landnutzung mit dem Biosphärenreservat BIOAY in Peru gerade recht! Ende Mai haben die beiden Biosphärenreservate die Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet. Symbol der Zusammenarbeit ist der Kaffee "Biosphäre² – Peru trifft Rhön", der in der Rhön verarbeitet und vermarktet wird.



Den Biosphärensong "Geliebte Rhön" findet man auf der Homepage.



Biosphäre² – gemahlen oder in ganzen Bohnen – erhältlich an mehreren Verkaufsstellen in der Rhön. Foto: Anna-Lena Rieneck



Sandra Lorenz hat das Etikett für die hessische Marmelade gestaltet. / Foto: Andreas Bohl

Guten Appetit: Biosphärenkaffee und Jubiläumsmarmelade. / Foto: Anna-Lena Bieneck





Mensch und Biosphäre, darum dreht sich das weltweite MAB-Programm der UNESCO. Mensch und Natur stehen gleichermaßen im Fokus. Ob im Naturschutz, der Landwirtschaft, in der Politik oder der Wirtschaft – es sind die Rhönerinnen und Rhöner, die das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gemeinsam zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung gestalten.















Die Aufgaben im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön teilen sich drei Verwaltungen in Bayern, Hessen und Thüringen und zwei Vereine: der Verein Natur- und Lebensraum Rhön e. V. (VNLR) auf hessischer, der Verein Naturpark & Biosphärenreservat Rhön e. V. (NBR)

auf bayerischer Seite. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in länderübergreifenden Arbeitsgruppen eng zusammen. Einige von ihnen verraten ihren persönlichen Wunsch für die Zukunft.

Für das UNESCO-Biosphärenreservat wünsche ich mir, dass in 30 Jahren ...

... ein Großteil der heute vorhandenen besonderen Tiere und Pflanzen immer noch da ist und sich die Menschen an der Natur in der Rhön erfreuen.

Ulla Heckert (Verwaltung Hessen)

... dass unsere Artenvielfalt dazugewonnen hat und wir den Einklang von Tourismus, Naturerleben und ökologischer Landwirtschaft ermöglicht haben.

Jan Knittel (Verwaltung Hessen)

... sich noch mehr Bürgerinnen und Bürger für das Biosphärenreservat engagieren und die Bottom-up-Strategie mit Leben erfüllen. Martin Kremer (Verwaltung Hessen) ... weiterhin Mensch und Natur in Einklang gebracht werden.

> Fabian Hartung (Verwaltung Hessen)

... die Erinnerungen an die Akteurinnen und Akteure aus der Anfangszeit positiv sind. Ohne sie wäre vieles Notwendige nicht umsetzbar gewesen.

Thomas Schreiner (Verwaltung Hessen)

... die
Artenvielfalt
hier noch ein Zuhause hat.

Nadja Moalem (Verwaltung Hessen)

... unsere Junior Rangerinnen und Ranger in vielen örtlichen Gremien sitzen und sich für unser Biosphärenreservat einsetzen.

Hubert Stumpf (Verwaltung Hessen)

... wir es geschafft haben, unsere Zielarten stabil zu erhalten.

Jonas Thielen (Verwaltung Hessen)

... meine "erwachsenen" Kinder gern im Biosphärenreservat Rhön leben und zu Hause sind.

Mechthild Winheim (Verwaltung Hessen)

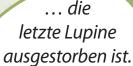
... das
Biosphärenreservat
immer noch Lebensraum für
so viele spannende Tier- und
Pflanzenarten ist wie heute.

Tina Bauer (Verwaltung Bayern)



... eine Landwirtschaft mit regionalen Wertschöpfungsketten selbstverständlich ist.

Janet Emig (VNLR)



Michael Geier (Verwaltung Bayern) ... Nachhaltigkeit längst gelebter Alltag ist.

Ute Raband (VNLR)

... gutes Leben und Insektenvielfalt zusammengehören.

Foto: Tina Bay

Wiltrud Fischer (Verwaltung Bayern)

... die "Enkeltauglichkeit" aller Entscheidungen selbstverständlich ist.

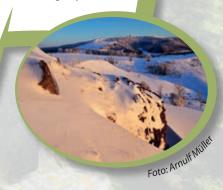
Julia Rösch (Verwaltung Bayern)

... der Anteil ökologischer Landwirtschaft bei 100% liegt und mit einer arten- und strukturreichen Landschaft zum Alleinstellungsmerkmal für gesundes Leben, Arbeiten und Erholen in einer gesunden Umgebung geworden ist.

Doris Pokorny (Verwaltung Bayern)

... der LKW-Durchgangsverkehr nur noch auf Autobahnen fährt, E-Motorräder leise durch das Biosphärenreservat rollen, nutzerfreundliche Nahverkehrslösungen den (Freizeit-) Individualverkehr deutlich reduziert haben... und wir von Mitte Dezember bis Mitte März wieder durchgängig mindestens einen halben Meter Schnee haben.

Elisabeth Knur (Verwaltung Bayern)



... die Eisenbahnverbindung von Bad Neustadt/S. nach Gersfeld gebaut wurde.

Michael Dohrmann (NBR)

... in unseren Schulen das Fach "Bildung für nachhaltige Entwicklung" fest zum Unterrichtsalltag gehört.

Sarah Göpfert (NBR)



... die wenigen alten Streuobstbestände nicht nur noch "da", sondern wieder gewachsen sind.

Antje Schwanke (NBR)

... auf der Hochrhönstraße nur noch Fahrräder und regelmäßig verkehrende Elektrobusse (autonom) fahren.

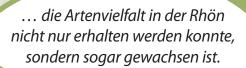
Irene Friedrich (NBR)

... so viele Menschen die besondere Lebensqualität der Rhön für sich entdeckt haben, dass eine zukunftsfähige Bevölkerungsentwicklung in allen Gemeinden des Biosphärenreservats erreicht werden konnte.

Katharina Hergenröder (NBR)

... wir weiterhin buntblühende Bergwiesen im Land der offenen Fernen haben und die vorzüglichen sowie gesunden, regionalen Produkte der Dachmarke Rhön durch die Rhöner Landwirtinnen und Landwirte zu einem fairen Preis vermarktet werden können.

Klaus Spitzl (NBR)



Moritz Krosigk (NBR)



... die Rhön den Besucherinnen und Besucher immer noch Erholung und Freude bringt.

Andrea Suckfüll (NBR)

... der Klimawandel unsere Rhöner Hochmoore nicht ausgetrocknet hat.

Amelie Nöth (NBR)

... bei den meisten Rhönerinnen und Rhönern aus Akzeptanz für die Idee Begeisterung geworden ist.

Volker Bauer (Verwaltung Thüringen)

... zahlreiche Flussauen durch den Biber renaturiert sind.

Nils Hinkel (Verwaltung Thüringen)



... weiterhin genügend Freiräume und Rückzugsorte für Mensch und Natur gleichermaßen existieren.

Dr. Frank Riedel (Verwaltung Thüringen)

... dass die
Alpenspitzmaus
immer noch einen
Lebensraum im
UNESCO-Biosphärenreservat haben wird.

Karola Marbach (Verwaltung Thüringen)



... die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels gelungen ist und wir in der Region die Entwicklungsidee "Mensch und Natur im Einklang" täglich gemeinsam leben.

Ulrike Schade (Verwaltung Thüringen)

... jede/r weiß, was "Biosphärenreservat" bedeutet – mit all seinen Facetten.

Anna-Lena Bieneck (Verwaltung Hessen)

... hier immer noch viele kreative Köpfe leben und arbeiten, um die Region lebenswert zu gestalten.

Torsten Raab (Verwaltung Hessen)

Alle Infos zu unseren Projekten und zum Jubiläum, den Podcast und Neuigkeiten aus dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön finden Sie unter

www.biosphaerenreservat-rhoen.de



UNESCO-Biosphärenreservat Rhön www.facebook.com/brrhoen



biosphaerenreservat_rhoen

Impressum

Herausgegeben von den Verwaltungen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön

Bayerische Verwaltung Managementzentrum Oberwaldbehrunger Str. 4 97656 Oberelsbach Tel.: +49(0) 931 380 1665 E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Marienstraße 13 36115 Hilders Tel.: +49(0) 661 6006 7800

Hessische Verwaltung

Propstei Zella Goethestraße 1 36466 Dermbach OT Zella/Rhön E-Mail: info@br-rhoen.de

Tel.: +49(0) 361 57392-3330

Thüringer Verwaltung

E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de

Redaktion: Anna-Lena Bieneck, Ulrike Schade, Michael Geier, Martin Kremer

Texte: Anna-Lena Bieneck, Ulrike Schade, Michael Geier, Martin Kremer, Karola Marbach, Dr. Doris Pokorny, Julia Rösch, Dr. Tobias Gerlach, Dr. Joachim Schneider, Florian Wolf, Katharina Thümer, Nadja Moalem, Nancy Paudler (Stiftung Naturschutz Thüringen)

Datenrecherche: Karl-Friedrich Abe, Pauline Riebe

Fotos: Cover: Dr. Arnulf Müller; Foto Seite 3: BMU/init AG; Foto S. 4: Andreas Pöcking; Foto S. 5: Umweltministerium/Oliver Rüther; Foto S. 6: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz; Fotos S. 7: zur Verfügung gestellt von den Landratsämtern Fulda, Bad-Hersfeld, Rhön-Grabfeld, Bad Kissingen, Schmalkalden-Meiningen und Wartburgkreis; Grafiken S. 46-49 (Sprechblasen): Freepik.com; Illustrierte Grafiken: Pia Eisenbarth

Grafik, Layout, Druck: Wehry-Druck e. K., Untermaßfeld

1. Auflage, September 2021 gedruckt auf Circlesilk Premium White (aus 100 % Altpapier, FSC®-zertifiziert)



